

Geschichte eines Mahagonistammes.

Erzählung von Adalbert Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Da war ich denn wieder richtig angelangt bei dem Ausgangs- und dem Endpunkt all meines Sinnens.

Nach Tage später also, nachdem ich inzwischen für mein Vorhaben alles auf das beste geordnet, befehl ich frühmorgens Diego, mit sechs Sklaven, sechs Ochsen, einem schweren Karren und Proviant für etliche Tage mich von der Hacienda aus zu begleiten.

Sie stauten, da es nicht, wie gewöhnlich, dem Walde zugeht, sondern gerade in der entgegengesetzten Richtung in die Ebene hinaus. Sie folgten mir, anfänglich voll Neugier, dann klagend über die fengende Glut der stachen Savannen, immer ungeduldiger werdend, zornig, zuletzt in offener Empörung.

Der Hitt, zu dem ich allein etwa drei Stunden gebraucht währte mit diesen meinen unbotmäßigen Truppen, die bald essen, bald rauchen wollten, von denen nur der und nun jener zurückblieb, den halben Tag. Endlich kam es zum völligen Stillstand. Es war nach an der Stelle, wo man mich in der vorigen Woche überfallen, mir die Augen verbunden hatte. Diego als der Sprecher trat vor. Sie wollten nicht weiter. Auf die Hacienda gehörten sie hin, von der Hacienda aus gingen sie mit, wohin ich befehle — hier aber nicht. Wünsche der Herr sie los zu werden, könne er sie ja alle verkaufen.

Das stehe ihm frei. Nicht aber sie dem Verderben ausliefern und dem sicheren Untergang. Hier höre das bekannte Gebiet aus. Darüber hinaus sei wilde Bergregion ein Schlupfwinkel für Räuber und böses Gesindel, Ruiz Brunetto solle dort hausen. Dortbin gingen sie einmal nicht.

Wlaubt du etwa, Diego, in deinem dicken Niggerkopfe, daß ich dich und diese da an die Räuber ausliefern werde?

Weiß nicht, glaube gar nichts, will nur nicht weiter. Glaubst du, daß ich hier der Herr bin, an des Herrn Statt befehle, oder du?

Weiß nicht, weiß nicht. Ich will nur nicht weiter. Nun gut, Diego und ihr anderen, hört mich an: ihr bleibt hier, wo ihr steht. Ich reite eine Stunde noch weiter und komme zurück. Hinde ich das, was ich suche, und ist der Weg frei, so müßt ihr mit. Wenn nicht, so kehren wir alle ruhig heim zur Hacienda. Und sollte ich in dieser Zeit nicht wieder bei euch sein, geht ohne mich. Komme ich aber vor zwei Stunden und finde, daß einer von euch fehlt, einer entwischt ist oder verlaufen, so büßt du, Diego, mit deinem Kopfe. Nun richte dich danach.

Damit sprengte ich davon. Ich war aber kaum halb so weit geritten, wie ich gedacht hatte, als ich quer vor dem Eingang des Waldes etwas liegen sah: den Baum. Ihn aus dem Dickicht herauszuschaffen, hatte man andere auch schlagen lassen. Es ging wie ein breiter Durchbau hinein, tief in das geheime Herz der Waldung; eine gerade, erit in der Ferne sich allmählich verjüngende Straße. Da ich näher kam, sah ich im Gebüsch etwas sich regen. Die Blätter und Ranken schlugen zusammen; wellenförmig setzte die Bewegung sich fort, erit nah, dann ferner, allmählich sich windend, leise eritredend wie Windesflütern. Durch die vorgehaltenen Hände rief ich ein paar Dankesworte laut hinein in das Dunkel. Es kam zurück wie ein Echo. Dann alles still.

So wandte ich den Kopf des Pferdes und ritt dahin, wo ich die Leute gelassen hatte. Es fehlte keiner. Sie schrien, sie weinten wie die Kinder, als sie mich sahen. Diego küßte mir die Füße, die Arme, soweit er am Pferde hinaufreichen konnte. Doch als ich sagte, sie müßten nun vorwärts, bis dort an den Wald, dessen erste Vorläufer, ein paar Gebirge, man hier schon sah, da widersetzten sie sich aufs neue. Es half kein Befehlen und kein Bitten. Nur mit Geduld konnte ich hier meinen Willen erreichen. Und ich war einer gegen viele. Und ich durfte meinen Revolver nicht gebrauchen, meinem Chef sein lebendes Kapital nicht schmälern. Aber ich hatte von den Bandoferos gelernt, wie man es macht, einen Menschen den Weg zu führen, den man will. Als Diego mir mit seinem

heftig in der Luft herumfuchtelnden Armen zu nahe kam, da packte ich ihn. Er war ein starkmühtiger, und schwerer Mann, fast so lang wie ich selbst. Ich warf ihm einen Strick um die Hände, schnürte sie ihm auf den Rücken zusammen, riß ihn aufs Pferd und hielt ihn vor mir und jagte davon. Als wir bei dem Baumstamm angelangt waren, sprang ich herunter, lud ihn, der sich nicht mehr widersetzte, gleichfalls ab und band ihn mit Jügel und Lasso fest an den liegenden Stamm. Dann sprengte ich zurück.

Der Diego wartet. Wer jetzt nicht mitgeht, den bringe ich ihm nach, auf die gleiche Weise. Sie folgten mir alle, gefügig wie Kinder.

Aber es war mit dem Hin und Her und dem Parlamentieren Nacht geworden. Ich mußte vor allem meine Herde von hungrigen Menschen, ermatteten Tieren speisen und zur Ruhe bringen. Mit dem gespannten Gewehr im Arm machte ich die Ruhe um unser Lager. Als die halbe Zeit um war, kam der Diego, den ich leicht losgebunden hatte, herangefahren: Mi amo, jetzt ich. Da ich nicht gleich bereit war, ihm meinen Posten zu überlassen, hat er, winkend wie ein geschlagenes Dündlein, ich sollte ihm verzeihen, ihm wieder gut sein. Wir hatten es sonst bei unsern Streifzügen in den Wald stets so gemacht, daß jeder von uns die halbe Nacht hielt. Diesmal, geliche ich's nur, er schien mir die Sache nicht ganz so ungefährlich. Die Räuber müßten ziemlich nahe sein, wie mir jenes Guckfenster unter den Farnen vorhin verraten. Wenn sie meine Abwesenheit bemerkt hätten, sich mit meinem angebundenen Gefährten zu bereuen! Und wenn dieser nun seinerseits meinen Schlaf bemerkt würde, sich und die Seinen frei zu machen — so wäre das vielleicht das Verderben, welches der Baum mir bringen sollte.

Ich war todmüde, wie zer schlagen von dem Tag und dem Nitt, so gab ich Diego's Bitten nach. Zener unbehagliche Gedanke schoß mir durch den Kopf, als ich mich gerade in der Nähe meines Baumstammes in die Hängematte legen wollte. Es würde mir denn doch recht leid tun, hier einzuschlafen, um nicht wieder aufzuwachen, diesen schwer errungenen Mahagoniblock nicht zu verwerten, meinem Chef nicht von dem Geschick zu berichten, alle Freunde nicht wiederzusehen und auch sie. . . . Der alte Diego schritt höchst gravitativ mit meiner Linde in seinem Arm die Kunde ab. Ich fühlte nach den beiden Revolvern in meinen Brusttaschen. Was nützen sie aber, wenn ich schlief! Und ich würde schlafen, das mußte ich selbst, obwohl ich mir vornahm, all meine Sinne wach zu erhalten. Es war eine rechte Tropennacht, so dunkel und so feierlich. Nur die unzähligen Leuchtfläker funkelten, glitzerten, heller fast als droben die Sterne. Um mich schimmerten die Schmerzen. Aus dem Walde kam es manchmal wie ein wärmerer Atemzug, ein fernes Summen, Locken der Vögel. Es hüßte mir etwas über die Hände, feucht kalt, vielleicht eine Schlange. Mich fröstelte. Während ich noch glaubte zu wachen, gingen mir die Gedanken schon wie in traumhaften Sprüngen. Ich sah den Diego mit der Linde. Sein breites Maul verzog sich zum teuflisch rachsüchtigen Grinsen. Rad, rad, kam ein Ton. Er hatte den Mahagoniblock in kleine Stücke und mir auch den Kopf ab. Nein, das nicht. Ich hatte geträumt. Der Kopf lag mir noch fest auf dem Sasse. Der Ton klang viel leiser. Wie das Rascheln des Laubes, wie ein Flüstern. Jetzt erkannte ich's erit. Es war die Stimme der kleinen Reittige mit den drohenden Augen. Sie beschwor mich Unheil auf's Haupt, weil ich schuld trug, daß ihr Liebster ihren Bitten widerstand, daß ihre Macht gebrochen war. Nun umschlang sie mich, warm und fest, und immer fester, mich zu erstickend. Schmerz legt sich ihre Hand mir auf's Herz: Es schlägt schon nicht mehr. . . .

Aber es schlug. Ich fuhr in die Höhe. Diego? Da stand der Alte, grinsend, demütig. Wo ist das Mädchen, rief ich, wohin kam sie? Hier niemand nur als ich. Ich brachte die Decke zuzudecken. Ich gehe, mir ist warm genug. Mi amo liegt so still, da wird's fast. Und er wickelte

mich sorgsam, wie eine Wärterin ihr Kindchen, in seinem Mantel. Nun ruhig liegen, ganz ruhig. Herr Diego wack.

Dann habe ich, ohne mehr zu träumen, bis an den Morgen fest geschlafen.

Wie der Baumstamm dann in der Frühe auf unser mitgebrachtes Fuhrwerk geladen wurde, wie Diego half, die Rente anspornen, wie wir die Ochsen, von denen zwei sich über Nacht von ihren Pfählen losgerissen, wieder einfingen, vorspannten, entrieben und dann endlich die schwere Last in Bewegung brachten, das wäre zu lang, hier zu berichten. Unter der goldenen Tropenhimmel wird alles zum Bilde. Ich sehe ihn noch vor mir, den Zug, mit dem Riesenblock, auf dem Karren von Ochsen gezogen, die schwarzen Kutscher und die Treiber in ihren weißen, losen Senden, mit langen Farnenwedeln in den Händen, den Tieren die Moskito's zu wehren: Diego mit seinem großen, mir unlängst gestohlenen Kanonabute, an welchem ein Stück des zerissenen Mandes durch ein eigenes Grasgeflecht schlecht erlegt war, und ich selbst, als Anführer, zu Pferde, bald an der Spitze, dem Karawane, bald am Ende nach dem Rechten befand. Aber unter dem Tropenhimmel wird auch alles zur Arbeit, währt doppelt so lang wie in gemäßigteren Breiten. Wir haben fünf volle Tage gebraucht, um den Block vom Rande des Waldes bis zum Hafen zu befördern. Dazwischen gab es Unterbrechung genug. Einer der Leute fiel vom Karren und brach das Bein; ein anderer geriet mit Diego in wütenden Streit, daß sie beide zum Messer griffen. Und die letzte Nacht, welche wir auf einem Felde außerhalb Trinidad verbrachten, bemängten drei Sklaven, um zu entweichen, sich drinnen in den Scheunen der Stadt zu vernageln. Der Baumstamm verhielt sich bei alledem passiv, wie es einem Stück Holz geziemt.

Als ich im Hafen Casilda angelangt war, ohne die eigentliche Stadt zu berühren, welche durch einen fast meilenbreiten Sandstreifen vom Meer getrennt wird, kam Don Ramon nach mir zu sehen. Ich hatte ihn durch Diego schon von meiner Anwesenheit in Kenntnis gesetzt. Seine erste Frage, da er den Baum sah, war selbstverständlich: Wo haben Sie den Hafen gefunden?

Ich gab eine ausweichende Antwort. Er sah mich eritaut an. Hören Sie, mein lieber Rodrigo, Sie sind doch, obwohl Sie ein so guter Geschäftsmann sind, immer noch ein echter Deutscher. Bringen Sie da Ihre Abenteuerlust selbst in den Holzhandel hinein, wo sie so wenig hingehört! Ich will nicht unterfragen, durch welche romantische Fügungen Sie den Baum erwarben, den, wie ich von Diego höre, unsere Leute nicht einmal zu schlagen brauchten. Sie werden noch Ihre Mühe haben, den ungewöhnlich langen Block gut zu verpacken. Und dann, wenn er glücklich nach London gelangt ist, wer bürgt uns dafür, ob das Holz in der Volkur sich auch schön zeigt?

— Von vielen Seiten ist an die Merchants' Association von New York der Ruf ergangen, überlebter Sparjamkeit zu enttinnen. Die Verhütung der Vergeudung von Lebensmitteln wird im ganzen Lande als eine Notwendigkeit anerkannt, hysterische Sparjamkeit aber von erfahrenen Nationalökonom, Beamten und Geschäftsleuten verurteilt.

William Fellows Morgan, der Präsident der Merchants' Association, weist auf die vor drei Jahren herrschenden schweren Zeiten hin, als tausende von Männern brotlos und auf private und öffentliche Wohltätigkeit angewiesen waren. „Wir wünschen nicht, daß diese Zeiten wiederkehren, besonders jetzt nicht, da wir die enorme Last der Finanzierung des Krieges gegen Deutschland übernehmen. Wir brauchen enorme Summen und wir können diese aufbringen, wenn wir fortfahren, Geschäfte zu tun.“

W. G. Hoagson, der Präsident der C. L. Barnett, Co., sagt, daß die Ver. Staaten in der gegenwärtigen Krisis ein größeres, nicht ein geringeres Geschäft nötig haben.

Darauf kann ich schwören! Gut, nehmen wir an, daß Sie recht behalten. Immerhin bleibt es, noch dazu jetzt, wo die Schiffahrt durch den Krieg behindert ist, ein Risiko. Ich aber liebe mir das ruhige, solide Geschäft. Sie freilich sind jung. Doch für künftig rate ich Ihnen, in gemäßigter Entfernung, gemäßig, gewöhnliches Holz zu schlagen, das Sie ohne weitere Fährlichkeit den gewöhnlichen Weg herlösen können. Und nun, mein Lieber, suchen Sie den Spektateur auf und erkundigen Sie sich, ob ein Schiff hier ist oder in der nächsten Zeit kommt, das Ihren Liebling mitnehmen kann. Ein gutes Schiff, wenn ich bitten darf, ein Engländer, der nicht gefahert wird. Sie bleiben wohl hier, bis Sie die Sache geregelt haben. Ich fahre nach Haus und schicke Ihnen den Wagen heraus, sobald Sie ihn brauchen. Noch eins. Wie wollen Sie denn den Block da nehmen? Sie wissen, auf den Londoner Auktionen verlangt man einen wohlilligenden Namen. Unser letztes Staatsereignis taufte ich: Ferla de los Antillas. Was denken Sie nun: Trinidad? wie, oder wissen Sie et was Besseres?

Die Frage kam mir nicht ganz unerwartet. Seit ich den Stamm gegeben hatte, mußte ich auch, wie ich ihn nennen wollte. Dennoch fiel's mir jetzt schwer, es zu sagen. Falls ich mir einen Vorschlag erlauben dürfte. . . . begann ich stottern. Der Name tut viel. Wenn er recht schön ist. . . . So zum Beispiel. . . . Angelita. . . .

Angelita! Mein Chef lachte hell auf. So, also darauf läßt's hinaus? Ich sagte es ja, Sie treiben Holzhandel mit Romantik. Also der Block heißt Angelita, einverstanden. Und ich grüße jene Patin, wenn ich nach Haus, nach Trinidad komme, und ich befehle ihr, Sie können recht bald.

Ja, bald! Wenn man in einem kleinen, sandigen, heißen Hafenorte, mit dem Aufzug, einen Holzblock von so ungewöhnlicher Länge sicher zu verladen, und es ist kein Schiff da, dessen Raum solche Größe aufweist, und feins, das nur irgendwie sicher wäre! Da geht es so schnell nicht, wie man wohl möchte. Ich mußte einen Engländer haben, der direkt auf London fuhr, außer Südamerika der Inbegriffen wie der Nordbraten. Und das einzige größere Schiff, welches zur Zeit nach Europa bestimmt war, war die Enterprise von New York, die zweimal schon mit den Rebellens ins Gedränge geraten, ihnen freilich wieder entwischt war, von der man aber viele recht gefährliche Streiche sich erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Abführmittel wochenlang täglich genommen kurieren Wagenbeschwerden nicht.

Sie befehtigen die giftigen Galle-Ansammlungen nicht, erklärt ein hervorragender Chicagoer Magenarzt, Dr. Gallenweine, Krebs und Geschwüre in Magen und Darm, Auto-intoxication, Appendicitis und andere gefährliche Leiden sind oft die Folge. Maars Wundervolles Mittel ist ideal für Magen-, Leber- und Darmbeschwerden. Hat Millionen geholfen; eine Dosis beweist, daß es auch Ihnen hilft. Zu haben bei V. C. Poelker & Son, Apotheker. Ado.

— Von vielen Seiten ist an die Merchants' Association von New York der Ruf ergangen, überlebter Sparjamkeit zu enttinnen. Die Verhütung der Vergeudung von Lebensmitteln wird im ganzen Lande als eine Notwendigkeit anerkannt, hysterische Sparjamkeit aber von erfahrenen Nationalökonom, Beamten und Geschäftsleuten verurteilt.

William Fellows Morgan, der Präsident der Merchants' Association, weist auf die vor drei Jahren herrschenden schweren Zeiten hin, als tausende von Männern brotlos und auf private und öffentliche Wohltätigkeit angewiesen waren. „Wir wünschen nicht, daß diese Zeiten wiederkehren, besonders jetzt nicht, da wir die enorme Last der Finanzierung des Krieges gegen Deutschland übernehmen. Wir brauchen enorme Summen und wir können diese aufbringen, wenn wir fortfahren, Geschäfte zu tun.“

W. G. Hoagson, der Präsident der C. L. Barnett, Co., sagt, daß die Ver. Staaten in der gegenwärtigen Krisis ein größeres, nicht ein geringeres Geschäft nötig haben.

Darauf kann ich schwören! Gut, nehmen wir an, daß Sie recht behalten. Immerhin bleibt es, noch dazu jetzt, wo die Schiffahrt durch den Krieg behindert ist, ein Risiko. Ich aber liebe mir das ruhige, solide Geschäft. Sie freilich sind jung. Doch für künftig rate ich Ihnen, in gemäßigter Entfernung, gemäßig, gewöhnliches Holz zu schlagen, das Sie ohne weitere Fährlichkeit den gewöhnlichen Weg herlösen können. Und nun, mein Lieber, suchen Sie den Spektateur auf und erkundigen Sie sich, ob ein Schiff hier ist oder in der nächsten Zeit kommt, das Ihren Liebling mitnehmen kann. Ein gutes Schiff, wenn ich bitten darf, ein Engländer, der nicht gefahert wird. Sie bleiben wohl hier, bis Sie die Sache geregelt haben. Ich fahre nach Haus und schicke Ihnen den Wagen heraus, sobald Sie ihn brauchen. Noch eins. Wie wollen Sie denn den Block da nehmen? Sie wissen, auf den Londoner Auktionen verlangt man einen wohlilligenden Namen. Unser letztes Staatsereignis taufte ich: Ferla de los Antillas. Was denken Sie nun: Trinidad? wie, oder wissen Sie et was Besseres?

Die Frage kam mir nicht ganz unerwartet. Seit ich den Stamm gegeben hatte, mußte ich auch, wie ich ihn nennen wollte. Dennoch fiel's mir jetzt schwer, es zu sagen. Falls ich mir einen Vorschlag erlauben dürfte. . . . begann ich stottern. Der Name tut viel. Wenn er recht schön ist. . . . So zum Beispiel. . . . Angelita. . . .

Angelita! Mein Chef lachte hell auf. So, also darauf läßt's hinaus? Ich sagte es ja, Sie treiben Holzhandel mit Romantik. Also der Block heißt Angelita, einverstanden. Und ich grüße jene Patin, wenn ich nach Haus, nach Trinidad komme, und ich befehle ihr, Sie können recht bald.

Ja, bald! Wenn man in einem kleinen, sandigen, heißen Hafenorte, mit dem Aufzug, einen Holzblock von so ungewöhnlicher Länge sicher zu verladen, und es ist kein Schiff da, dessen Raum solche Größe aufweist, und feins, das nur irgendwie sicher wäre! Da geht es so schnell nicht, wie man wohl möchte. Ich mußte einen Engländer haben, der direkt auf London fuhr, außer Südamerika der Inbegriffen wie der Nordbraten. Und das einzige größere Schiff, welches zur Zeit nach Europa bestimmt war, war die Enterprise von New York, die zweimal schon mit den Rebellens ins Gedränge geraten, ihnen freilich wieder entwischt war, von der man aber viele recht gefährliche Streiche sich erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Abführmittel wochenlang täglich genommen kurieren Wagenbeschwerden nicht.

Das Geheimnis der Kanone.

An die phantastischen Vorstellungen, die früher an die in den Kanonen wohnende geheimnisvolle Kraft geknüpft wurden, erinnert ein italienisches Blatt: Die Kanonen, die in Italien in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gebaut wurden, werden von Petrarca folgendermaßen geschildert: Es gelang dem Menschen in seiner Zerstörungsmut, den Blitstrahl, den Virgil für unachahmlich hielt doch nachzubilden. Er läßt ihn, der sonst aus den Wolken zuckt, aus einem höllischen Instrument aus Holz hervordringen. . . . Auf die hölzernen Kanonen folgten die eisernen, und um 1470 goß man Geschütze aus Kupfer oder Bronze. Aber noch im 15. Jahrhundert zerbrachen sich die Geschützen den Kopf über die rätselhafte Kraft, die die Geschütze stets nach vorne trieb, und sie schreiben dieses Wunder dem berühmten „Abscheu vor der Leere“ zu, eine einfache Erklärung, die für alles herhalten mußte, was sie nicht verstanden. Sonderbar ist es, wie auch Kabela's diese Anschauung festhält: „Wenn das Pulver verbräutet war, kam es vor, daß, um den von der Natur nicht gewollten leeren Raum zu vermeiden, die Kugel heftig aus dem Schilde des Geschützes herausgeschleudert wurde, um die Luft in den Raum eindringen zu lassen, der sonst leer geblieben wäre, nach dem das schnelle Feuer verbraucht worden war.“

Cholera Morbus. An dieser schmerzhaften, gefährlichen Krankheit ist fast in jeder Nachbarschaft schon jemand gestorben, ehe Medizin oder ein Arzt herbeigeholt werden konnte. Man sollte daher vorbereitet sein und eine Flasche Chamberlains Koffi- und Durstmittel im Hause halten Frau Chas. Emeart, Huntington, Ind., schreibt: „Im Sommer 1911 erkrankten zwei von meinen Kindern an Cholera Morbus; ich gab ihnen Chamberlains Koffi- und Durstmittel, welches sofort half.“ Ado.

Was ist eine Pferdestärke? Fast tagtäglich begegnet man in der Zeitung, im Gespräch u. s. w. Ausdrücken, wie Pferdestärke, Kalorie und dergleichen mehr, ohne daß man meist mehr als eine unklare Vorstellung von deren eigentlichem Wert damit verbindet. Den Namen Pferdestärke oder Pferdekräft (abgekürzt PS oder auch englisch HP = Horse Power) hat man als Maßstab für die Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen und Motoren gewählt und bezeichnet damit die Kraft, 75 Kilogramm in 1 Sekunde 1 Meter hoch zu heben. Man unterscheidet indizierte und effektive Pferdekräft. Ertere bezeichnet die Gesamtleistung einer Maschine, das heißt die Anzahl der PS, die von der Maschine geleistet werden könnte, wenn davon nicht durch die unvermeidlichen Reibungsverluste eine Anzahl verloren ginge. Die nach deren Abzug bleibende ist der effektive PS, also die wirklich nutzbringende Leistung des Motors. Vielfach liest man auch, wenn von Dampfmaschinen die Rede ist, von Kalorien. Eine solche Kalorie bezeichnet diejenige Wärmemenge, die 1 Kilogramm Wasser um 1 Grad erwärmt, und entspricht in ihrer Kräfteleistung dem Betrag von 425 Meterkilogramm (die Kraft die 1 Kilogramm um 1 Meter hebt). — Ein Kilogramm ist ungefähr 2 1/2 Pfund, ein Meter ist ungefähr 3 Fuß.

Stoans Liniment für Rheumatismus. Der Schmerz vergeht so schnell, nachdem man Stoans Liniment für rheumatische Schmerzen, Neuralgie, Zahnschmerz, Hexenschmerz, Verstauchungen anwendet, und die Anwendung ist so leicht. Es dringt schnell ein, lindert ohne Reizen, ist viel reicher und wirksamer als schmierige Pflaster oder Salben. Man halte eine Flasche im Hause und erhalte schnelle Erleichterung nicht nur von Rheumatischen Schmerzen, sondern auch von Quetschungen, Verstauchungen, Ueberanstrengung und allen äußerlichen Schmerzen. Bei Ihrem Apotheker, 25c, 50c, \$1.00. Ado.

Flugsport. „Wo man fliegt, da laß doch ruhig nieder,“ sagte der Aviatiker, als er mit seinem Aeoplan in eine Sängergesellschaft am Festplatz hineinflug.

Ein triftiger Grund.

Sie: „Warum wird denn der Schriftsteller Drinckhart in gewissen Zeiträumen immer wieder unfolide und betrunktlich?“ Er: „Damit er nachher Geschichten über seine Erfahrungen schreiben kann.“

Sie: „Aber warum will er denn über solche Erfahrungen schreiben?“ Er: „Um Geld zu verdienen.“ Sie: „Aber warum will er denn Geld verdienen?“ Er: „Um sich wieder betrinken zu können.“

Es gibt Tausende von Kindern, die aufgeweckt, aber schwächlich sind—nicht krank, aber unentwickelt—die mit ihrer Nahrung spielen—die sich im Ru erkalten und nicht gedeihen—und was ihnen fehlt ist nur die unverfälschte, kraftbringende Nahrung die in

SCOTT'S EMULSION aus Norwegischem Fischlebertran

enthaltend ist, um sie dauernd kräftig aufzuwachen zu machen. Kinder lieben Scott's; sie trägt vorzüglich nahrhafte Eigenschaften in deren Blutlauf und verleiht ihnen Fleisch, Knochen- und Kraft-Nahrung. Scott's ist absolut unschädlich. Scott & Bowne, Bloomfield, N. Y.

Kirchenzettel. In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu New-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 1/4 9 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. Wornhinweg, Pastor.

Evangelisch-Lutherische St. Johannis-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm. Sonntagsschule; 10 Uhr vorm. Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsversammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr gemütliche Zusammenkunft mit Gelang im Pfarrsaal. Jeden Samstag, 12 Mitttag um 4 Uhr Versammlung des Jugendbundes. Thos. Petersen, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr (in den Wintermonaten, 7 1/2 Uhr) gibt der Pfarrer, Rhone: Sequin 818-2 Rings oder New Braunfels 93-2 Rings (Ernst Pops Store). A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt. C. Knifer, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, deutscher Freitags-Gottesdienst. C. A. Kauten, Pastor.

Redwood: St. Paulus-Kirche: Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule. Adhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 1/10 Uhr Sonntagsschule. Abhaltung des Gottesdienstes in Redwood. Rev. Office: San Marcos, Tex. N. 2. Telephone: Martindale No. 46 N. 2 oder Martindale No. 67 N. 2. F. W. Wada, Pastor.

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abends um 8 Uhr. F. Rapiens, Pastor.

Evangel. Christus-Gemeinde zu Leffner's School. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst. F. Rapiens, Pastor.

Abgemattet? Ohne Zweifel seid Ihr es, wenn Ihr an einer der vielen schmerzhaften Krankheiten leidet, denen Frauen ausgesetzt sind. Kopf- und Rückenbeschwerden, Schwindel, nervöses, müdes Gefühl sind einige der Symptome, die Ihr müßt Euch davon befreien, wenn Ihr gesund werden wollt. Tausende von Frauen, denen dieses Mittel von Vorteil war, sagen: Nehmt Cardui Das Frauen-Zonit. Mrs. Sylvania Woods, von Clifton Mills, Pa., sagt: „Ehe ich Cardui nahm, war ich zeitweise so schwach, daß ich kaum gehen konnte und die Kopf- und Rückenbeschwerden ätzten mich fast. Nachdem ich drei Flaschen Cardui genommen hatte, verschwanden die Schmerzen. Ich fühle mich jetzt so gut wie nie zuvor. Jede leidende Frau sollte Cardui versuchen.“ Verschafft Euch noch heute eine Flasche.

Gesichts-Dampfbäder.

Von Jahr zu Jahr spielen in den Gesichtsbädern die sogenannten Schönheits-Salons („Beauty Parlors“) eine größere Rolle. Die elegante Frau glaubt, es sei schier unentbehrlich, in einem dieser Parlors etwa dreimal die Woche je ein bis zwei Stunden zu sitzen. Um ihre Schönheit zu fördern oder zu erhalten, duldet sie alles Mögliche. — Eines der wichtigsten Schönheitsmittel sind heute die Gesichtsdampfbäder, die mit Benzol, Jod und Rosen verbunden sind, alsbald man außer dem Geruch dieses nützlichen Schönheitsmittels anwenden will, somit bleibt es, wie so vieles andere, nur der sehr vermögenden mäßigen Frau zugänglich. Trotzdem möchten wir allen Frauen und Mädchen, die eine reine, blühende Gesichtsfarbe erstreben, diese Gesichtsdampfbäder empfehlen, und zwar nach Besuch von Bädern, nach längeren Stadtpromenaden und „last not least“, nach Räumerei im eigenen Hause. Die Sache ist die denkbar einfachste: Man nimmt ein großes Waschbecken voll heissem Wasser, nahezu kochend, gießt ein paar Tropfen Myrrhen- oder Benzol-Tinktur hinein, oder etwas Kölnisches Wasser, wenn man letzteres bevorzugt, beugt sein Gesicht dicht über das Waschbecken (ohne das Gesicht das Wasser berührt) und dreht ein großes, dichtes Handtuch über den Kopf, indem man die vorderen Enden des Tuches packt und dicht ringsherum um das Waschbecken schließt, damit der Dampf ganz darunter bleibt. Hat man 5—10 Minuten dieses Gesichtsdampfbad angewandt, dann tritt man kräftig sein Gesicht ab. Ist dasselbe wieder ganz trocken, bemerkt man kaltes Wasser, um es nicht damit abzuwaschen, da sich hierdurch die Poren rasch schließen, und man so keine etwaige Erfrischung zu befürchten hat. Leidet man an allzu trockener Haut, tut man gut daran, sein Gesicht nach dem Dampfbad und der kalten Waschung etwas einzufetten. Wer dieses einfache Mittel verwendet, wird finden, daß die Wirkung auf die Haut eine wirklich überraschende ist.

Für Leber- und Nierenerkrankungen. Ein zuverlässiges Mittel für Verstopfung, Galle im Blut und allen Begleiterscheinungen ist Do-Do-Lax. Harmlos, sicher und natürlich wirkend, angenehm zu nehmen. Kein Emeticum, kein schlechter Geschmack, keine üblen Nachwirkungen. Do-Do-Lax ist ein Naturmittel; es macht nicht leibhaftig, aufgeweckt und munter, und erleichtert die durch Verstopfung verursachten Beschwerden. Eine große Flasche nur 50c bei Ihrem Apotheker. Adv.

Die Kröte in Stein. Es giebt einen merkwürdigen, sehr weit verbreiteten Aberglauben, nach dem man zuweilen Kröten in Steine eingeschlossen findet. Der Stein, so heißt es, bildet um die Kröte herum eine vollkommen luftdicht abschließende Kapself; nichtsdestoweniger aber vermag die Kröte hierin ohne Luft und ohne Nahrung beliebig lange zu leben. Wie dieser Aberglaube entstanden ist und wie sich die Wissenschaft damit beschäftigt hat, erzählt nun der französische Naturwissenschaftler Albert de Rochas in einem Buche, das sich mit dem fesselnden Gegenstande der „Unterbrechung des Lebens“ beschäftigt. Besonders häufig werden solche Wunderkröten in Feuersteinen gefunden und die Finder sind meistens Bauern oder Arbeiter. Es ist durchaus nicht daran zu zweifeln, daß diese Leute die Kröten wirklich lebend in Steinhöhlungen finden; die Frage ist nur, wie die Kröten dort hin gelangt sind und wie lange sie dort gelebt haben. Die Behauptung, sie seien luftdicht in einem Stein eingeschlossen, vorgefunden, der vielleicht vor vielen Jahrtausenden entstanden ist, ist von vornherein als unannehmlich abzulehnen. De Rochas hat im ganzen einige dreißig Berichte über solche Kröten in Steinen gesammelt. Einer der jüngsten — über die Kröte von Blois — beschäftigte im Jahre 1906 die wissenschaftliche Welt Frankreichs. Die Kröte, um die es sich dabei handelt, wurde im Jahre 1861 in der Nähe des Bahnhofes von Blois durch Arbeiter entdeckt. Ein Meter unter dem Boden wurde eine Feuersteinkugel gefunden, aus

der, als sie zerbrochen wurde, eine Kröte herauskam. Der Stein war nun in zwei Stücke zergerissen; so setzte man die Kröte wieder hinein, überließ sie ein paar Tage sich selbst, und am vierten Tage übergab man Stein samt Kröte einer gelehrten Gesellschaft in Blois, die eine große Rundfrage veranstaltete. Die Sache gelangte auch in der Akademie der Wissenschaften zur Besprechung. Dumeril erstattete darüber Bericht, aber eine ganze Reihe von Akademikern sprach ernste Zweifel aus, ja Serres, meinte, die ganze Unternehmung habe nicht den geringsten wissenschaftlichen Wert. Von dem Engländer William Edwards stammen nun Versuche, die einzigen Aufschluß über das Krötenrätsel geben: er schloß nämlich Kröten in Gips ein und wartete ab, was daraus würde. Kröten, die er in kleinen Kästchen unter Wasser setzte, starben schon nach acht Stunden an Erstickung; Kröten in ungasigen Kästchen dagegen lebten bis zu 19 Tagen, und wenn man diese eingeschlossenen Kröten unter Wasser brachte, gingen die Kröten rasch zugrunde. Hierdurch wird, was zu erwarten war, bewiesen, daß die Kröten Luft brauchen, und das Endergebnis dieser Versuche, die vor recht langer Zeit ausgeführt worden sind, ist, daß eingeschlossene Kröten entweder ersticken oder durch Austrocknung zugrunde gehen. Dieses Ergebnis ist auf die Kröten, die angeblich in Steinen eingeschlossen vorkommen, anzuwenden, und es fragt sich nur noch, wie lange die Kröten hungern können. Seguin will herausbekommen haben, daß eingeschlossene Kröten zehn Jahre gelebt haben, was offenbar zu hoch gegriffen ist, während man den Untersuchungen Claude Bernards wohl glauben kann, nach denen Kröten eingeschlossen drei Jahre noch gelebt haben. Der Amerikaner Worthen hält es für möglich, daß Kröten wirklich in Steinen eingeschlossen aufgefunden werden können, wenn nämlich Steine, zwischen die sich Kröten verfrachten haben, durch neu entstandenen sauren Kalk verfestigt werden. Alles andere aber ist ins Reich der Fabel zu weisen, besonders die Kindermär, daß Kröten lebend in Kohle, Granit, Gneis oder anderen Gesteinen gefunden worden, denn Kröten giebt es erst seit dem Tertiar.

Citronensaft entfernt Sommerprossen. Mädchen! Bereitet dieses billige Schönheitsmittel für klare, weiße Haut. Man drübe den Saft von 2 Citronen in eine Flasche, die 3 Unzen Ordoth White enthält, schüttele die Mischung gut, und man hat 1/4 Pint des besten Sommerprossen-Sonnenbrand und Schönheitsmittels sehr billig. Jeder Storemann hat Citronen, jede Apotheke oder Toilet Counter liefert 3 Unzen Ordoth White für wenige Cents. Man massagiere die süßduftende Mischung täglich in Gesicht, Hals, Arme und Hände und sehe, wie Sommerprossen und andere Mängel verschwinden und wie klar, weich und weiß die Haut wird. Ja! es ist unschätzlich. Adv.

Das fassende Blumen. So unglaublich es auch klingen mag, der Haß, der Feind alles Guten und Schönen, vermag nicht allein das Menschenherz zu betören und die Liebe daraus zu verdrängen, sondern sich auch in das Herz der Blumen einzuschleichen. Zahlreiche Beobachtungen haben diese Tatsache festgestellt und darum heißt es, zwei frisch fassende Blumen nicht in einem Strauße zu vereinigen, nicht miteinander in das Wasser zu stellen. Vereintigt man Rainlödchen und echte Narzissen, zwei Frühlingsschönheiten, in einer Vase, so bekommt die reizende Narzisse bald ein bleiches, wäckeriges Aussehen und das hat das duftende Rainlödchen verschuldet. Die an äußerer Schönheit überaus bescheiden ausgestattete, aber wegen ihres süßen Wohlgeruchs sehr beliebte Reseda (Mignonette) verdirbt ebenfalls das Wasser für alle anderen Blumen, insbesondere für die Rose. Man kann mit bestem Erfolge die Probe auf das Exempel machen, wenn man die genannte Blume mit anderen Kindern Floras in ein Wasserglas stellt. Nach einem Zeitraum von ungefähr einer halben Stunde wird man schon finden, daß die Rosen und anderen Blumen zu welken beginnen und den Duft

verlieren, während die Reseda an Frische und Duft gewinnen zu haben scheint. Man soll daher niemals Rosen und andere Blumen mit Reseda in ein Glas zusammenstellen. Eine für ihre Schwestern gefährliche Blume ist auch die in den letzten Jahren so sehr beliebt gewordene Goldblume (Chrysanthemum). Andererseits gibt es aber auch Blumen, die zueinander in einer Art von stiller, heimlicher Liebe zu erglühen scheinen, so z. B. die Nelken und Sonnenblumen. Es dürfte ferner sehr wenig bekannt sein, daß es auch unter den Pflanzen der Acker zwei feindliche Brüder giebt, die sich so tödlich haßen, daß durch die Anwesenheit des einen die Ausrottung des anderen sich von selbst vollzieht. Das sind die Disteln und die weißen Rüben. Wird ein Feld von Disteln überhäuft, so pflanzt der Farmer weiße Rüben. Ohne den Zusammenhang zu kennen, hat er dadurch den Acker in einem Jahre distelrein. W.

Group, Keuchhusten erleichtert. Auf Kinderkrankheiten muß man vorbereitet sein. Hat das Kind nachts Erstickungsanfälle, so freut man sich, wenn man Dr. Wells Fine Tar Honey bei der Hand hat. Dieses wirksame Mittel löst den Schleim und erlaubt freies, natürliches Atmen. Befähigt die gereinigten Schleimhäute und verhindert weitere Entzündung. Angenehm zu nehmen. Man halte Dr. Wells Fine-Tar-Honey im Hause für alle Erkältungen und Bronchialbeschwerden. Bei Ihrem Apotheker, 25c. Adv.

Die vorgeschlagene Censur. Washington, 25. Mai. — Die Gegner der Redefreiheit spielten heute ihre letzte Karte aus, in dem Bemühen, der Administration wenigstens einen Schein der Berechtigung zur Anebelung der Presse zu retten. Das der Pressefreiheit feindlich gegenüber stehende Konferenz-Comite hat sich auf einer Censur-Klausel geeinigt, die äußerlich wie eine Modifikation des ursprünglichen Anebelungs-Paragrafen aussieht, aber eine dert gefährliche Auslegung gestattet, daß sie sich als Boomerang erweisen wird.

Um Zeit zum Einseitigen zu gewinnen, soll die Klausel erst am Dienstag einberichtet werden. Der ihr zuteil gewordenen Aufnahme nach zu urteilen, wird sie der Administration mehr schaden als helfen, vorausgesetzt, daß sie in der Zwischenzeit keine Änderungen erfährt. Die von dem Konferenz-Comite selbst abgefaßte Klausel lautet wie folgt: „Während des Krieges ist die wissenschaftliche Veröffentlichung von Informationen über die Bewegungen, Anzahl, Ausrüstung, Art und Stellung der Land- und Seestreitkräfte, oder von Informationen über beabsichtigte Fortifikationen und Verteidigungspläne, welche dem Feinde nützen oder nützen könnten, verboten. Der Präsident kann von Zeit zu Zeit den Charakter solcher Informationen, die dem Feinde nützlich sind oder sein könnten, durch Proklamation erklären. Die Jury soll nicht nur bestimmen, ob die Veröffentlichung solcher Informationen absichtlich geschah, sondern auch ob sie dem Feinde von Nutzen war oder von Nutzen hätte sein können. Nichts in diesem Paragraphen soll die Kritik an der Regierung oder ihrer Vertreter oder die Veröffentlichung solcher Kritik beschränken. Jede Übertretung dieser Bestimmung soll mit höchstens \$10,000 Geldstrafe oder höchstens fünf Jahren Zuchthaus oder beidem strafbar sein.“

Besonders anstößig ist das Verbot der Veröffentlichung irgend welcher Neuigkeiten über die Ausrüstung der Truppen und der Flotte. Unter dieser Bestimmung wäre es z. B. strafbar, über mangelhafte Waffen, Munition, Bekleidung und ungenügende Ernährung der Truppen zu schreiben. Die Veröffentlichung der Explosion alter Geschosse an Bord der „Mongolia“, welche zwei Krankenschwestern das Leben kostete, würde unter der Klausel ein schweres Verbrechen gewesen sein. Sehr dehnbar ist auch die Phrase „welche dem Feinde von Nutzen hätte sein können.“ Ein Redakteur mag unter dieser Bestimmung ins Zuchthaus wandern, auch wenn er dem Feinde keine nützlichen Informationen gab. Es würde genügen, wenn irgend ein untergeordneter Beamter in seiner Beisehrtheit entscheidet, daß die Meldung

eventuell von Nutzen hätte sein können. Eine Umfrage in beiden Häusern des Kongresses ergab, daß die sogenannte Kompromiß-Klausel den Widerstand gegen irgendwelche Censur nur noch gestärkt hat. Senator Johnson sagte: „Ich halte dieses vorgeschlagene Amendement für das schlimmste aller bis jetzt vorgebrachten. Es ist so ungewiß in seiner Definition und so unklar, daß es nach Belieben ausgelegt werden kann und immer als Damofoleschwert über dem patriotischsten Publizisten hängen und diesen der Gnade oder Ungnade irgend einer kleinen Bureaukratenseele preisgeben würde.“

Senator Sherman macht das neue offizielle Informationsbureau lächerlich. Er verlas zwei in demselben Bulletin enthaltene Aeusserungen. Die eine stammt aus der Feder des Generalanwalts Gregory und sagt, die Furcht vor einer Hungersnot sei lächerlich und alles Gerede darüber grundlos. Die zweite Aeusserung rührt von Sekretär Redfield her und sagt gerade das Gegenteil. Sie weist auf die ernste Gefahr einer Hungersnot infolge der Knappheit hin und ermahnt das Volk, sich darauf vorzubereiten.

Senator Fall meinte spöttisch, die Kabinettsmitglieder hätten von Carranza gelernt, der auch nur das veröffentlichte, was ihm gefalle.

„Ich glaube bestimmt,“ schreibt Mr. Clara Abraham von Sanford, Minn., „hätte meine Mutter nicht gesagt: „Laßt uns einmal Horn's Alventräuter probieren,“ ich hätte mich einer Operation wegen Appendicitis unterwerfen müssen, denn des Arztes Medizin wollte mir nicht mehr helfen. Horn's Alventräuter ist ausgezeichnet; es hat meine Gesundheit völlig wieder hergestellt.“ Immer wie der hört man derartige Zeugnisse über dies alte, zeitprobierte Kräuterheilmittel. Ungleich anderen Medicinen ist es nicht in Apotheken zu haben, sondern es wird direkt durch Lokalagenten geliefert. Sollten Sie keinen Agenten in Ihrer Nachbarschaft kennen, so schreiben Sie an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill. Adv.

Wie man sich im Kriegsfall hilft. New York, 24. Mai. (Von einem eben aus Wien zurückgekehrten Stabskorrespondenten der „Assoziierten Presse.“) Zu den vielen Sorgen der österreichisch-ungarischen Regierung ist die Schwierigkeit hinzugekommen, die Truppen im Felde mit Uniformen und Schuhen zu versehen. Seit mehreren Monaten hat man sich in der Intendantur der größten Sparankheit befleißigt, ohne daß dadurch „die Aufgabe der Versorgung von einigen Millionen Mann mit den nötigen Ausrüstungsstücken erleichtert worden wäre.“

Nicht der kleinste Stoffmangel wurde seit dem Ausbruch des Krieges in Oesterreich-Ungarn verschwendet. Man verwandelte alte Uniformen in neues Tuch, indem man sie entfaltete und eine ausreichende Menge neuer Baumwolle oder Wolle hinzufügte. Jede Wiederbenützung des Materials verminderte jedoch seine Widerstandskraft, so daß es schließlich doch weggeworfen werden mußte. Damit kamen die Reservestoffe an die Reihe.

Eine Zeitlang konnte man Wolle auf dem Balkan und in der Türkei erhalten. Da aber Deutschland auf demselben Markte kaufte, war der Ueberfluß in Bulgarien und Anatolien bald aufgebraucht. Das führte zu der Entwicklung der Kaiserindustrie in den Ländern der Zentralmächte. Die mit Papier, Nesseln und anderen Pflanzenfasern angefertigten Versuche waren in manchen Fällen erfolgreich, lieferten aber keinen Stoff, der auch für den Winter stark und warm genug gewesen wäre. Singsen gewann man aus der Nesselstange einen für Sommeruniformen geeigneten Stoff. Eine Verbindung von Nesselgarn und Papiergarn, die so behandelt wird, daß sie wasserdicht ist, verarbeitet man zurzeit zu Ueberwürden. Sie sind nicht nur wasserdicht, sondern auch warm. Nur daß sie nicht die Ausdauer der ganzwollenen Fabrikate besitzen.

Während Oesterreich-Ungarn in dem Kriege Schuhe und Lederartikel ausfuhrte, hat es auch viel Leder, besonders Schellenleder eingeführt. An Oberleder herrscht kein Mangel, da es stark ist und die Schuhmacher immer

wieder neu beschafft werden können. Aus diesem Grunde beschränkt sich der Lederhandel in der Doppelmonarchie auf Schellenleder allein. Während des ersten Kriegsjahres bot die österreichisch-ungarische Regierung alles auf, um die Truppen in den Schanzen so reichlich als nur möglich mit Uniformen, Schuhen und Nahrungsmitteln zu versorgen. Die späteren, leichten Einschränkungen wurden bald durch Maßnahmen der äußersten Sparankheit ersetzt, die sich auch auf die Nationen erstreckten. Die tägliche Protration wurde um etwa 50 Gramm vermindert, dafür jedoch die Fleischration ein wenig erhöht.

Zu verkaufen. Ein Piano, so gut wie neu, bequeme Zahlungen; ein Familien-Pferd für Wagon, und gut als Sattel- und Reittier, treu und gesund; Rubber Tire Wagon, Geschirre und Sattel. Felix Klappenbach, P. O. Box 418, 531 Seguin-Strasse.

Dr. J. W. Harwells Originalbehandlung für Krebs, Geschwülste, bösarige Geschwüre usw. jetzt 209 1/2 Mamo Plaza, eine Treppe hoch, San Antonio, zu haben. Man schreibe an Mrs. Harwell. Hier wird Deutsch gesprochen. 34 4

Zu verkaufen. Ein U. S. Cream Separator in gutem Zustande, kostet nur \$70. Näheres bei Heinrich Hierholzer, San Antonio, Route 1. 34 3

Zu verkaufen. Einige Sattel- und Zugpferde guter Rasse, ungefähr 3 Jahre alt, nicht eingebrochen. Auch mehrere Arbeitsesel. Leichte Bedingungen für verantwortliche Käufer. Jos. Landa, 34 4 Neu-Braunfels, Texas.

Lehrer gesucht für die Green Hill Schule bei Pulverde, neun Monate Schule; muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Edwin Schlather, Albert Keimer und Fritz Koppel, Trustees, Pulverde Route 1. 34 3

Günther Addition Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Kothe, Neu-Braunfels, Texas. 11

Zu verkaufen. Ein Maxwell Model 35 Five Passenger, billig. Joeller-Sands Auto Co.

Will's Hotel Allen meinen Freunden zur Nachricht, daß es mir endlich gelungen ist, den richtigen Hotel- und Restaurant-Mann für mein „Will's Hotel“ zu bekommen. Herr W. Jatel von Seguin, dessen gute Wahlzeiten weit bekannt sind, verspricht auch in Neu-Braunfels seine geehrten Gäste aufs beste zufriedenzustellen. Zufriedenheit wird garantiert. Hochachtungsvoll, 20 6W Julius Will.

Güte! Güte! Güte! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- u. Herren-Panama- und Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 65c und 75c der Anzug. Bügeln allein nur 35c. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Veränderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise. New York Hat & Clothes Cleaning Co. 524 Seguin-Strasse, neben der Zeitungsoffice. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Zu verkaufen. 6 Zimmer-Wohnung mit Gebäulichkeiten und großem Stall. An der Whibleny-Strasse. Näheres bei D. E. Franzkiel. 11

Kodak-Film-Arbeit. Liefere das Beste, bei sachmännlicher Bearbeitung. Habe hierzu vollständige neue Einrichtung. F. Blümel, Photograph. Auch Sonntags offen von 10 bis 2.

Dr. C. W. Windwehen Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stadwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielstein, Zahnarzt. Office in Belders Gebäude. Telephone: Office, 28—29A. Wohnung: 28—39A.

Dr. C. A. Wille, Zahnarzt. Office in Krausels Gebäude. Wohnung 315 Mühlenstraße. Telephone: Office, 417. Wohnung: 35 R 3.

Ad. Seidemann, deutscher Advokat. Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft. Neu-Braunfels, Texas. Herbert G. Henne. John R. Fuchs Henne & Fuchs Deutsche Advokaten. Neu-Braunfels, Texas.

Martin Faust, Advokat. Office in Holz's Gebäude.

Pianos gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erhaltend und zufriedenstellend garantiert. Adolph Bading. Telephone 381. Neu-Braunfels.

Der Neu-Braunfels' Gegenfeitler Unterstützungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgelegt: 21 bis 24 Jahre \$1.85 25 bis 29 Jahre 1.45 30 bis 34 Jahre 1.55 35 bis 39 Jahre 1.65 40 und aufwärts 1.65 Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Directoriums: Joseph Faust, Präsident. E. B. Pfeiffer, Vice-Präsident. F. Lampe, Sekretär. F. Dreueber, Schatzmeister. Otto Felbig, Wm. Hipp Jr. und Jol. Roth, Direktoren.

Eisenbahn-Fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der S. & C. R. - Bahn: Nach Süden: No. 9 5:50 morg. No. 7 7:23 morg. No. 3 4:48 nachmittags No. 1 (Sunshine Special) 7:05 abends Nach Norden: No. 4 8:25 morg. No. 2 (Sunshine Special) 10:07 vorm. No. 8 8:00 abends No. 6 9:52 abends Abfahrt der Personenzüge der M. & T. - Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 25 (Flyer) 6:00 morg. No. 3 (Local) 3:31 nachmittags No. 29 (Limited) 5:00 abends No. 21 (Mamo Special) 6:12 morg. Nach Norden: No. 4 (Local) 8:13 morgens No. 30 (Raty Limited) 11:58 morg. No. 26 9:58 abends No. 22 (Houston) 11:32 abends Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Comas Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smiths Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags. Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis um 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig besetzt werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in die Post-Office aufgegeben werden. Gustav Springer, Postmeister.

Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

7. Juni 1917.

Jul. Giesede.
O. A. Oheim, Redakteur.
O. F. Rebergall, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens
ist als reisender Agent der „Neu-
Braunfels Zeitung“ angestellt.
Freundliches Entgegenkommen unserm
reisenden gegenüber wird die
Derausgabe zum Danke verpflichtet.

Stadttrats Verhandlungen.

Montag Abend, den 4. Juni.

Zugegen waren Bürgermeister
Karl Alves, Sekretär Hilmar A. Fi-
scher, die Stadttratsmitglieder Guao
Stratmann, A. G. Blumberg, John
Marbach, Alex Forke, Kurt Linnary,
Julius Wehlig, Eddie Orth, Walter
Clemens, P. Nowotny jr. A. S. Wo-
genführ, Stadtmayor J. A. Fuchs,
Stadtmayor Dr. Garwood, City Mar-
shal Ed. Woeller, Wasserwerksuper-
intendent E. W. Jett, City Engineer
Albert Marbach und Sanitary In-
spector B. Bergemann.

Die Protokolle vorhergehender Ver-
sammlungen und die monatlichen
Beamteneinträge wurden vorgelesen
und erledigt.

In der geheimen Sitzung am 19.
Mai wurde beschlossen, den östlich er-
wähnten 15 Fuß breiten Streifen an
der Santa Clara-Straße von Trl.
Olga Koeper nicht zu kaufen, da die
Stadt einen „Warranty Deed“ für
eine 60 Fuß breite Straße von Herrn
H. Schumann hat.

In derselben Versammlung wurde
der Betrieb von Sprengwagen No.
1 an Herrn Ed. Dierts und von
Sprengwagen No. 2 an Herrn En-
darns übertragen. Für diese Ar-
beit wird seit 1. Juni \$3.25 pro Tag
bezahlt. Ferner wurde die tägliche
Bergütung für alle Fuhrwerke auf
\$3.25 festgesetzt.

Bewohner der 3. Ward haben \$140
gezeichnet für Instandsetzung einer
kurzen Querstraße, die jetzt unpass-
ierbar ist. Die Stadt wird \$70 bei-
steuern und die Straße fahrbar ma-
chen.

Es wurde beschlossen, dem City
Marshal die durch Besuch der City
Marshals Convention gebachten Aus-
lagen im Betrage von \$10.50 zurück-
zuerstatten.

Die nachfolgende übersehte Petition
wurde vorgelesen:

„An den Achtbaren Bürgermeister
und die Mitglieder des Stadtrats
von Neu-Braunfels, Texas.

Ehrenwerte Körperschaft: Wir, die
unterzeichneten mexikanischen Bewoh-
ner Ihrer Stadt und von Comal
County, Texas, unterbreiten Ihrer
achtbaren Körperschaft das Folgende
zur Erwägung:

Da wir während unseres Verweilens
in dieser Stadt und in diesem
County beobachtet haben, daß wir be-
ständig in vielen Fällen in allen öf-
fentlichen Plätzen und Vergnügungen
mit Zurücksetzung behandelt wurden;
und da wir als Abkömmlinge der la-
teinischen Rasse von der zivilisierten
Welt als eine würdevolle Rasse aner-
kannt worden sind mit dem Recht, im
Rate der geachteten und aufgeklär-
testen Völker der Erde teilzunehmen,
protestieren wir gegen solche Hand-
lungen, die wir als der gebildeten
Bewohner dieses großen Landes un-
würdig erachten.

Wir geben es als selbstverständlich
zu, daß sich in unserer Kolonie Per-
sonen befinden, die infolge ihres Aus-
sehens und ihres Benehmens nicht die
einem Gentleman zukommende Be-
achtung für sich beanspruchen könn-
en; doch findet man diesen Zustand
bei allen Völkern und wir halten es
für ungerecht, daß eine ganze Kolo-
nie oder Rasse wegen der Mängel ei-
ner oder mehrerer Personen zurück-
gesetzt werden sollte; läßt sich einer
was zu schulden kommen, so sollte er
die Strafe bekommen, die sein schlec-
tes, ungebührliches Betragen ver-
dient.

Während unseres Aufenthalts in

diesem Lande und ganz besonders in
dieser Stadt haben wir beobachtet,
daß wir der Gegenstand großer Zu-
rücksetzung in allen öffentlichen Plä-
zen waren, während in andern Städ-
ten die Mexikaner besser behandelt
werden und ihnen Gleichberechtigung
zugestanden wird.

In unserem eigenen Lande sind die
Fremden stets mit gebührender Ach-
tung behandelt worden, besonders
diejenigen aus dem Nachbarlande;
und nun, da wir, fern von unserer
Heimat, in diesem Lande und beson-
ders in dieser Stadt in der Entwicke-
lung des Ackerbaus und der Indus-
trien mitwirken und zu der Vereiche-
rung dieser großen Nation im Allge-
meinen beitragen, halten wir uns
zur Teilnahme in denselben Privile-
gien berechtigt, die anderen Fremden
zugestanden werden; und sollte uns,
wie wir hoffen, dieses Recht zugest-
anden werden, so würde es die Tore
Ihrer gastlichen Stadt weiter und
weiter öffnen und würde ein Motiv
des Stolzes sein für diese Ihre pro-
sperierende, aufgeklärte Kolonie.

Neu-Braunfels, Mai 1917
Das Comité in Vertretung
der Unterzeichner:
Matilde Chapa,
Mauricio Campuzano,
F. Balderas.

Weibliche Unterschriften:

Patricia A. de Chava, Refugio B.
de Trevino, Carmen S. de Escobedo,
Adela R. de Acevedo, Consuelo Ver-
men, Catarina Zapata, Carlota San-
chez, Felipa B. de Obledo, Lucinda
B. de Bustamante, Guadalupe Ter-
nandez, Victoria Martinez, Matilde
B. de Cruz, Carmen Trevino, Fran-
cisca Trevino, Josefina Games,
Carmen Ramirez, Paula Perez, Na-
hel Villanueva, Maximina Bela,
Cecilia L. de Acevedo, Tiburcia Mar-
tinez, Margarita Baltazar, Elena
Camit, Martina C. de Cardona,
Clemencia Coronado, Ma. Ra. Pri-
feno, Analiacia Lopez, Germina P.
Benavides, Maria A. de Chapa, Rosa
B. de Martinez, Maria C. de Estevis,
Guarda M. de Sanchez, Sara San-
chez M., Adela B. de Balderas, An-
gelita de Ibarra, Maria de Jesus
Rino, Ines Perez, Juana Jimenez,
Santa C. de Reyes, Dolores G. de
Gonzales, Maria C. de Martinez,
Ramona Flores, Maria Ramirez,
Andrea Soto, Angelita C. de Mora-
des, Francisca Chapa, Josefina E-
rio, Carolina Carmona, Anita Can-
tu, Consuelo Munoz, A. Brifeno.

Männliche Unterschriften:

G. J. M. Cardona, Pablo Rino,
Juan B. Rino, Matilde Chapa, Mi-
guel Brifeno, Rosalio Martinez, Re-
fugio Martinez, Carlos Morales,
Silvestre Benavides, Casiano Chapa,
Jesus Obledo, Mauricio Campuzano,
F. Balderas, Julian Benavides,
Francisco Ibarra, Francisco Trevi-
no, Martin G. Espinosa, Andres
Morales, Juan Torres, J. C. Kami-
rez, Meliton Hernandez, Francisco
S. Morales, Andres Rodriguez,
Luis Rivas, Bernardino Lueban,
Arcadio Bailon, Martin G. Marti-
nez, Candido V. Martinez, Marcos
C. Martinez, Lisandro Ibarra, Bab-
lo Hernandez, Pedro Sinojosa, Juan
Chapa, Marcelino Garcia, Leonardo
Manis, Guadalupe Trevino, J. Ri-
vera, Roman Trevino, Miguel Mu-
noz, Hilario Escobedo, Dario Chapa,
Eusebio Acevedo, Jose Djedo, Baldo-
mero P. Torres, Tomas Salazar,
Antonio Perez, Tomas Perez, Juan
Perez, Juan G. Moreno, Jesus Bal-
tazar, Carlos Morales, Marcelino
Sinojosa, Bardoniano Estevis, Maxi-
mo Real, Concepcion Sanchez, Alfre-
do Sanchez, Zaragoza Sanchez, Al-
fredo Sanchez, Zaragoza Sanchez,
Abelardo Ibarra, Casiano Moreno,
Florentino M. Olivarez, Miguel
Moreno, Ramon F. Santos, Felix
Lopez, Antonio Gomez, Silermo C.
Ramirez, Santiago Nobles, J. J.
Rodriguez, S. Herrera, Guadalupe
Reyes, Salvador Perez, Mariano
Balbes, Patricio Villarreal, Antonio
Cruz, Ignacio Gonzales, Ernesto
Cruz, Margarito Cruz, Indalecio
Gonzalez, Jrenes Parios, Felipe Ra-
mirez, Jose A. Licerio, Francisco
Acevedo, Diego Hernandez, Fran-
cisco Martinez, Emilio Montelongo,
Francisco Carmona, Florencio Cho-
varria, Eriqueo Martinez, Mauricio
Baltazar, Dolores Sanchez, Jose C.
Wendez, Juan de Luna, Epigmenio
de Luna, Anselmo Martinez, Heribe-
to Mendez, Rufino Regna, Candelario
Belasquez, Francisco Alfredo, Luis
Ortega, L. Martinez, B. Sanchez,

Marcelo M. Guerra, Manuel de
Luna, Alberto Pena.

Herr Blumberg sagte und es schien
die allgemeine Ansicht des Stadtrats
zu sein, daß Mexikaner sowohl wie
alle Anderen gut behandelt werden
sollten, daß jedoch dem Stadtrat keine
Macht zustehe, Geschäftsleuten und
Betriebsleitern von Vergnügungs-
plätzen vorzuschreiben, wen sie be-
dienen und wen sie Zulass gewähren
sollen; die Mexikaner stehen unter
demselben Schutze der Gesetze wie al-
le anderen Bewohner und sollten
rückständig und höflich behandelt
werden. Es war der Wunsch des
Stadtrates, daß die hiesigen Zeitun-
gen die Petition im vollen Wortlaut
veröffentlichen. Bürgermeister Alves
teilte mit, daß mehrere Unterzeich-
ner der Petition zu ihm kamen und
erklärten, daß sie zufrieden seien und
keinen Grund zur Beschwerde hätten;
daß ihm ferner die Herren Cardona
und Chapa versichert hätten, die Pe-
tition sei nicht böse gemeint und die
Unterzeichner würden es sehr be-
dauern, wenn sie damit Anstoß erregt
hätten.

Der „New Braunfels Herald“ er-
hielt den Kontrakt für die Veröffentlichung
der städtischen Bekanntmachun-
gen.

Nach längerer Beratung wurde ein-
stimmig beschlossen, in nächster Zeit
eine Bondmaß für den Bau eines
Wasserreservoirs und einer Feuer-
wehration anzubekunden. Die Ein-
zelheiten sollen in der nächsten Ver-
sammlung bestimmt werden. Der Ver-
trag der Bondausgabe soll ungefähr
\$27,000 sein; etwa \$7000 sollen für
den Bau der Feuerstation verwendet
werden, das übrige für den Bau des
Wasserreservoirs. Dieses soll aus mit
Stahlblech verstärkter Cementmaße
auf dem Berg bei der Kraftstation
errichtet werden. Dieser Berg ist nur
um 6 Fuß niedriger als der obere
Rand des gegenwärtigen Standdros-
res, und da der neue Wasserbehälter
50 Fuß hoch oder höher werden soll,
würde überall in der Stadt zu jeder
Zeit ein großer Wasserdruck vorhan-
den sein. Das alte Standdrohr soll e-
benfalls im Gebrauch bleiben u. nach
der Fällung immer durch ein beson-
deres Ventil abgeschlossen werden.

Beides, die Feuerwehration so-
wohl wie der Wasserbehälter, sind
sehr notwendige Einrichtungen.

Das Fairplay Comité wurde be-
auftragt, notwendige Reparaturen an
Gebäuden ausführen zu lassen.

Das Straßen - Comité berichtete
ausführlich über seine Arbeit im Mo-
nat Mai.

Documente wurden vorgelesen, welche
zeigten, daß schon im Jahre 1906
pergebliche Versuche gemacht wurden,
die krumme Stelle in der Willow-
Straße gerade zu machen.

Es wurde beschlossen, das Amt des
„Sanitary Inspector“ mit dem Amte
des Feuermarshalls und dem eines
Wasserwerke-Inspectors zu verbinden.
Gehalt, monatlich \$50. Ein Comité
wurde beauftragt, Anmeldungen ent-
gegzunehmen.

Dem Wasserwerke-Superintendenten
wurde Urlaub bewilligt, um eine
Convention von Wasserwerkseuten in
Topeka, Kansas, zu besuchen, nebst
Kosten der Eisenbahnfahrt und \$3
pro Tag für Hotelkosten während der
Dauer der Convention. Die Conventio-
n soll am 11. Juni beginnen und
wird 3 Tage dauern. Die Herren
Forke und Linnary stimmten gegen
den Antrag, die übrigen Mitglieder
dafür.

Ferner wurde dem Bürgermeister
einstimmig Urlaub nebst Reisekosten-
bewilligung erteilt für den Besuch der
Convention der „League of Texas
Municipalities“, welche am 20., 21.
und 22. Juni in Dallas stattfindet.

Auf diesen Conventionen werden
Fragen besprochen, die in der Ver-
waltung von Städten und öffentlichen
Anlagen wichtig sind, und es gilt all-
gemein als vorteilhaft für eine Stadt,
wenn ihre Beamten solche Versamm-
lungen besuchen.

Eine Ordinar zur Regulierung
des Betriebes der Eisenbahnzüge in-
nerhalb der Stadtgrenzen wurde hier-
auf unter Suspension der Regeln an-
genommen.

Bericht des Wasserwerke- Superintendenten.

Neu-Braunfels, Texas,
den 1. Juni 1917

An den Bürgermeister und den
Stadtrat der Stadt Neu-Braunfels.

Berie Herren!
Da in letzter Zeit viel Gerede ge-
wesen ist darüber, ob das Licht- und
Wasser-Department eine sich bezahlen-
de Anlage ist oder nicht, erlaube ich
mir die folgenden, für sich selbst spre-
chenden Berichte zu unterbreiten.

Unkosten
des Licht- und Wasser-Departments
der Stadt Neu-Braunfels vom April
1916 bis Ende April 1917.

Betriebskosten der Kraftan- lage	\$5,272.79
Röhrenleitungs - Depart- ment, Verlängerung, Gehälter und Arbeit	4,889.26
Licht - Department, neue Leitungen, Gehälter und Arbeit	1,433.71
Departmentsunkosten, Schaffmeister, Colector, Superintendenten - So- lar, Fracht, Office und Allgemeines	6,111.22
Zusammen	\$ 18,106.98

Kredite.
Einnahmen für Wasser und
Nixtures
 \$17,114.83 || Wassergebühren fällig für 3 Monate, noch nicht fol- lektiert | 2,288.13 |
Borräte an Sand, Del, Seizmateriale etc., Kraft- anlage	933.34
Röhren und Teile an Hand u. in Verlängerungen	3,670.56
Borräte für Lichtleitung u. in Verlängerungen (nicht Stangen)	1,217.01
Zusammen	\$ 25,223.87

Bar ausbezahlt -
diesem Department gutzuschreiben.
Straßenbespreisen, Gehälter
und Reparaturen
 1,320.95 || Auto - Feuerspritze, Note | 933.34 |
| Senne & Holz, Wasserge- bühren, zurückerstattet | 342.29 |
| Zusammen | \$ 2,596.58 |

Freiwasser-Liste,
dem Department gutzuschreiben.
Armenarm, Vesthaus, Hospi-
pital, Jail und Court-
haus
 \$ 69.00 || Kirchen, Wassertröge und Friedhof | 255.00 |
145 Straßenlichter zu \$1.50 per Monat	2,610.00
124 Feuer - Hydranten, Durchschnittsrate \$40.00 das Jahr	3,240.00
Wasser zum Straßenbesprei- sen, 6 Cents per 1000 Gallonen	648.00
Öffentliche Schulen und 2 Wohnhäuser	236.00
Zusammen	\$ 7,058.00

Einnahmen für Wasser \$17,114.83
Kredite, diesem Depart-
ment gutzuschreiben
 17,763.52 |

Gesamtverdienst des De-
partments
 \$ 34,878.45 || Profit durch dieses Depart- ments | 18,106.98 |
| Profit durch die Depart- ment | \$16,771.47 |

Inventar von April 1917 zeigt,
daß dieses Department \$140,251.07
wert ist.

Pumpen und Maschinerie der
Kraftstation kosten \$19,783.00.

Berechnet man die Anlage drei
Jahre im Betrieb, so könnten wir
neue Maschinerie kaufen und \$50,
314.41 an Hand haben.

Betrieb der Kraftanlage.
Gesamtunkosten, \$5,272.79.
Kraftverbrauch, 369,910 K. W. S.
Durchschnittskosten per K. W. S.,
annähernd 1.43 Cents.
Kraftverbrauch für Beleuchtung,
annähernd 63,510 K. W. S.
Kraftverbrauch für Pumpen, an-
nähernd 306,400 K. W. S.
Gesamtkosten der Beleuchtung
\$908.19.

Durchschnittskosten per Licht per
Monat, annähernd 53 Cents.
Gesamtkosten, Pumpen, \$4,354.60.
Durchschnittskosten per 1000 Gal-
lonen, annähernd 1.33 Cents.

Achtungsvoll,
E. W. Jett,
Superintendent

Beim Abschied,
Junge Frau (sorgend) zu ihrem ff

**Im Sommer sind die grellen
Wege und der Staub sehr unan-
genehm für die Augen. Beschützt
sie mit Wilson's Goggles. Wir
haben die ganze Auswahl.
50c. bis \$2.00.**

B. E. Voelcker & Son.

Der große

5, 10, 15 u. 25c Variety Store
in dem neugebauten Store-Gebäude neben Prinz Solms Ho-
tel ist jetzt eröffnet. Telephon 455. In Verbindung damit
haben wir auch einen

Grocery Store

mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende Be-
dienung zugesichert. Telephon 455.

Peter Nowotny jr.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und über-
zeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu
haben ist, wir solches von San Antonio oder ander-
en Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester
Weise bedienen zu können.

Bob Hering.
Telephon 160. Eigentümer.

Ford
THE UNIVERSAL CAR

Die Ford Car wurde gebaut um Vielen zu
dienen und entspricht täglich den Anforderungen
für Geschäft und Vergnügen ihrer Besitzer in allen
Weltteilen. So wertvoll für große Geschäfte und
Berufe wie für den Farmer und kleinen Kaufmann.
Einfachheit und leichter Betrieb machen die „Ford“
zur idealen Car für Familiengebrauch. Ford Cars
sind eine allgemeine Notwendigkeit geworden. Run-
about \$345, Touring Car \$360, Sedan \$645,
Coupelet \$505, Town Car \$595 — alles f. o. b.
Detroit. Ausgestellt und zu verkaufen bei

Gerlich & Fischer Co.
AUTHORIZED "SALES AND SERVICE".



Mann, der zum Manöver eingezogen
wird): „Aber nicht wahr, lieber Karl
— marschier' nur immer recht lang-
sam!“

Dankagung.
Allen, die uns während der Krank-
heit, beim Tode und bei der Beerdig-
ung unserer geliebten Gatten, Va-
ters und Großvaters Herrn Gustav
Stollenwerk fr. ihre Teilnahme erwie-
sen, besonders auch Herrn Pastor
Morschinnweg für seine trostreichen
Worte im Hause und am Grabe, und
für die vielen schönen Blumenpenden-
den, sprechen wir hiermit unseren
tiefgefühlten Dank aus.

Dankagung.
Allen, die uns während der Kran-
heit, beim Tode und bei der Beerdig-
ung unserer geliebten Gattin, Ma-
ter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Johanne Ender ihre Teilna-
me erwieisen, besonders den Familien-
Schwieger für ihre treue Hilfe und
Herrn Pfarrer Wad für seine tro-
streichen Worte am Grabe, und für
vielen Blumenpenden, sprechen wir
hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlangt.
ein Mädchen für Hotelarbeit. Nähe-
res im Plaza Hotel.

Spiegel,
schadhafte, fleckige, trübe, sehen nicht
gut aus; ich verstehe sie mit einem
Amalgam-Überzug mit wasserdichtem
Miklen, so daß sie wie neu sind. Freie
Kasse mäßig. Mache auch neue Spiegel
für jeden Zweck.

Ges. Kunstz.
bei Ad. J. Woeller, 423
Castell Str., Telephon 56.

Dankagung.
Allen, die uns während der Kran-
heit, beim Tode und bei der Beerdig-
ung unserer geliebten Schwelke
Zante und Großtante Fr. Louise
Senne ihre Teilnahme erwieisen, be-
sonders auch Herrn Pastor Morschin-
weg für seine trostreichen Wor-
sprechen wir hiermit unseren tief-
gefühlten Dank aus.

Dankagung.
Allen, die uns während der Kran-
heit, beim Tode und bei der Beerdig-
ung unserer geliebten Gattin, Ma-
ter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Johanne Ender ihre Teilna-
me erwieisen, besonders den Familien-
Schwieger für ihre treue Hilfe und
Herrn Pfarrer Wad für seine tro-
streichen Worte am Grabe, und für
vielen Blumenpenden, sprechen wir
hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.
Allen, die uns während der Kran-
heit, beim Tode und bei der Beerdig-
ung unserer geliebten Gattin, Ma-
ter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Johanne Ender ihre Teilna-
me erwieisen, besonders den Familien-
Schwieger für ihre treue Hilfe und
Herrn Pfarrer Wad für seine tro-
streichen Worte am Grabe, und für
vielen Blumenpenden, sprechen wir
hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.
Für die prompte Ausbezahlung des
beim Tode meines Gatten Herr
Karl Sour fälligen Sterbegeldes
ge ich hiermit der Geronimo So-
No. 4 und der Prinzessin Selig
Schwestern-Loge No. 12 des Or-
der Hermannsöhne meinen herzli-
chen Dank.

Dankagung.
Für die prompte Ausbezahlung des
beim Tode meines Gatten Herr
Karl Sour fälligen Sterbegeldes
ge ich hiermit der Geronimo So-
No. 4 und der Prinzessin Selig
Schwestern-Loge No. 12 des Or-
der Hermannsöhne meinen herzli-
chen Dank.

Lokales.

Die Registrierung der im Weidlinger stehenden jungen Männer im Neu-Braunfels und Comal County war ungewisselhaft eine der vollständigsten im Lande. Die Zahl der registrierten in den verschiedenen Wahlbezirken ist wie folgt:

1. Jall	93
2. Courthouse	85
3. Sands & Co.	33
4. Gerli's Shop	45
5. Comalstadt	77
6. Solis	66
7. Lantille	24
8. Braden	31
9. Mission Valley	14
10. Smithson Valley	15
11. Anhalt	23
12. Spring Branch	23
13. Fischer Store	26
14. Linnart	6
15. Teutonia	44
16. Watson	70
17. Mountain Valley	14
18. Herrera	22
19. Crane's Mill	21
20. Lone Star	24
21. Mustang Hill	7
22. Soncod	16

Die Zahl der registrierten im ganzen County, die Stadt mit eingeschlossen, beträgt demnach 779; in der Stadt allein, 334.

Von den registrierten sind 610 Weiße (einschließlich Mexikaner) und 24 Neger. Von den Weißen haben 459 angegeben, daß sie eine von ihnen abhängige Frau oder Familie haben oder daß sie Grund für Befreiung vom Militärdienst haben; 151 haben keinen Grund für Exemption. Von den 24 Negern haben 15 abhängige Familienmitglieder oder beanspruchen aus anderen Gründen Militärfreiheit.

Von den 145 registrierten Nichtbürgern sind 4 Deutsche als Angehörige eines feindlichen Landes angegeben; die übrigen 141 gehören Ländern an, mit denen die Staaten sich nicht im Kriege befinden.

Herr A. O. Wüß von Laredo besuchte hiesige Verwandte und Freunde und stattete auch der Neu-Braunfels Zeitung einen angenehmen Besuch ab.

Der „Women's Civic Improvement Club“ hat den jährlichen Beitrag seiner Mitglieder von \$3.00 auf \$2.00 herabgesetzt. Die Beiträge sollen halbjährlich kollektiert werden.

Die Verlobung von Fräulein Stella Schleicher, Tochter von Herrn Emil Schleicher und Frau, mit Herrn Wilhelm Zimmermann, Sohn von Herrn Ferdinand Zimmermann und Frau, ist bekanntgegeben worden.

Herr Riddling Baumwolle am Dienstag, in New York, 21.70; in Galveston 22.

Bei Herrn Rudolph Engel und Frau, geb. Stollwerck, ist am 1. Juni ein Söhnlein angekommen.

Postmeister Gus. Reiningert und Angestellte des hiesigen Postamtes begaben sich am Mittwoch letzte Woche nach Seguin zu einem großen Barbecue, welches Postmeister Geo. B. Villard dort veranstaltete. Die Neu-Braunfels hatten ihre große schöne Fahne mitgebracht und erhielten dafür den Dank der Versammlung. Unter den Anwesenden befand sich auch Ex-Senator Paulus, jetzt Postmeister zu Sallettsville.

Professor Edward L. Barton vom „Bureau of Municipal Research“ der Staatuniversität wird nächsten Montag Abend, den 11. Juni, im Auditorium des neuen Schulgebäudes einen illustrierten Vortrag über Stadtverwaltung halten. Der Eintritt ist frei, und alle, die sich für mit der Stadtverwaltung und dem Aufbau einer Stadt verknüpfte Fragen interessieren, sind herzlich eingeladen. Anfang des Vortrages, 1/29 Uhr.

Herr D. S. Coers, ein Bruder des Herrn A. G. Coers von hier, ist als Freiwilliger in das Erste Texasische Kavallerie-Regiment eingetreten.

Unser alter Freund Herr Fritz Kuntze jr. mußte sich leider unlängst einer Operation unterziehen. Es freut uns berichten zu können, daß Herr Kuntze sich auf der Besserung befindet.

Bei Herrn Ernst Kuedle und seiner Ehegattin Olga, geb. Bloedorn fand am Sonntag, den 3. Juni, ein recht angenehmes doppeltes Familienfest statt, zu dem sich eine stattliche Anzahl von Verwandten und

Freunden eingefunden hatten. Die hinterlassene hatte, so lagen ihr, als an diesem Tage ihren Geburtstag. Und da wurde denn der kleine zweite Stammhalter der lieben Gatten zugleich auch von Pastor Kornhinweg getauft. Das Söhnlein erhielt den Namen Rudolph Robert Max Kuedle. Die Paten sind: Herr Robert Kuedle, Herr Max Walther, Frau Anna Kuedle und Frau Mathilde Bloedorn. Eine besondere Lieberachtung brachte Herr Robert Kuedle, der seit Jahren als geschätzter Buchhändler in Taylor tätig ist, mit, für seine vielen Verwandten und Freunde. Er hatte sich nämlich tags zuvor in Taylor verheiratet und präsentierte nun bei dieser Gelegenheit seine junge Gattin.

Herr Karl Altes hat als Schatzmeister des Gegenseitigen Unterstützungsvereins bei Feuerschaden \$180 an Herrn Alwin Borchers, Seguin Nr. 1, ausbezahlt, dem am Mittwoch Abend letzte Woche, ungefähr um 1/210 Uhr, eine Scheune nebst Stallung niederbrannte. Corn und Futter im Werte von ungefähr \$160, Pferdegeschirre u. dgl. verbrannten ebenfalls. Esel waren beinahe mitverbrannt.

In der Versammlung des Germania Hortenvereins letzten Sonntag wurde Herr Hermann Pfeiffer zum Präsidenten des Vereins gewählt.

Herr und Frau Wilhelm Fischer hatten die Freude, am letzten Sonntag wieder einmal alle ihre Kinder und Enkel um sich zu haben. Die wertvolle Gattin und Mutter beging nämlich ihren Geburtstag. Und da ließen es sich die Kinder nicht nehmen, durch ihre Gegenwart der Mutter ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Selbst ihr Sohn, Herr Albert Fischer von Portland, Texas, hatte sich mit Gattin und Kindern eingestellt. Letzterer nahm dann die Gelegenheit wahr, durch seinen alten Freund und Seelsorger, Herrn Pastor Kornhinweg, auch zugleich seine Kinder taufen zu lassen. So gab es denn eine schöne Doppelfeier. Die Namen der lieben Kleinen sind: Wilhelm Albert Fischer und Ida Violet Fischer. Die Paten für das erstgenannte Kind: Frau Anna Kömmede und Herr Albert Schmidt, für das letztgenannte: Frau Mathilde Schmidt, Frau Emilie Raier und Fräulein Frieda Fischer.

In der Versammlung des hiesigen Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes am Freitag Abend wurde ein Komitee, bestehend aus Frau S. Landa, Frau S. R. Schumann, Fräulein Thekla Pfeuffer und den Herren Dr. Garwood und Geo. Ciband, beauftragt, Vorsitzende für die zur Revolvervollständigung der Organisation nötigen Komiteen zu nominieren. Die folgenden Nominierungen wurden eingereicht und von der Versammlung gutgeheißen: Vorsitzender des Komitees für wundärztliche Vorräte, Dr. A. Garwood; für Mitgliedschaft, Geo. Ciband; Finanz-Comite, S. S. Frieze; Publizität, G. J. Rhein. Jeder der Vorsitzende ernannt die Mitglieder seines Komitees. Die nächste Versammlung findet Freitag Abend, den 15. Juni, im Courthouse statt.

Recht viel neue Mitglieder sind erwünscht. Der Jahresbeitrag ist nur \$1.00, doch kann man sich Klassen anschließen, für welche ein höherer Beitrag erhoben wird. Der Redakteur dieser Zeitung ist gern bereit, Anmeldungen an das zuständige Komitee zu übermitteln. Männer, Frauen und Kinder können Mitglieder werden. Jeder, der den kleinen Jahresbeitrag erschwingen kann, sollte sich anschließen.

Nach einem längeren Krankenlager starb am Freitag, den 1. Juni, Fräulein Louise Henne. Die Verbliebene wurde geboren am 18. Juni 1836 in der berühmten deutschen Handelsstadt Hannover. Im Jahre 1845 kamen ihre Eltern mit ihr und den anderen Geschwistern unter den Auspicien des Mainzer Adelsvereins nach Neu-Braunfels, wo sich die Eltern in unserer Stadt ankauften und wohnhaft blieben. Wie das Leben an alle Pioniere hohe Anforderungen an Mühe und Entbehrungen stellte, so hatte auch die Verbliebene in früherer Jugend den Ernst des Lebens kennen lernen müssen. War doch der Vater, Herr Johann Ludwig Henne, bereits im Jahre 1857 eine Beute des Todes geworden. Während so die geliebte Mutter ihre Zeit mehr dem Geschäft widmete, das ihr der Gatte

hinterlassen hatte, so lagen ihr, als der ältesten Schwester, mehr die Pflichten des Hauswesens ob. Mit warmem Interesse verfolgte sie dann die Entwicklung des Geschäftes, das von den Eltern gegründet und durch den im Jahre 1912 verstorbenen Bruder, Herrn Louis Henne und den Angehörigen zur hohen Entfaltung gebracht wurde. Im stillen Kreise mit ihren Schwestern verlebte sie sodann den Lebensabend, der leider vorigen September durch einen Beinbruch getrübt wurde. Trotz treuester Pflege und des besten ärztlichen Beistandes nahmen ihre Kräfte immer ab, bis sie dann im hohen Alter von 80 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen ihr Haupt zur letzten Ruhe niederlegte. Die Beerdigung ihrer sterblichen Leibesruhe fand am Samstag, den 2. Juni unter Leitung von Pastor Kornhinweg auf dem Comalstädter Friedhofe statt, bei welcher Gelegenheit ein zahlreiches Trauergesolge ihr das letzte Geleit gab und ihr eine reiche Blumenbesuche auf den Grab gelegt wurde. Die trauernden Hinterbliebenen sind 3 Schwestern, die Damen Amalie, Auguste und Emilie Henne; 3 Nefen, Herr Louis Henne, Herr Adolph Henne, Herr Herbert Henne; 2 Nichten, Frau Theodor Telle und Frau S. S. Frieze; eine Schwägerin, Frau Louis Henne, und zahlreiche Verwandte und Freunde.

FEET HURT?



Heute, Donnerstag, der 7. ist der letzte Tag, ihre Füße frei untersuchen zu lassen.

Dieser Repräsentant von Dr. Wm. Scholl aus Chicago kuriert kein Fußleiden durch Operationen, oder medicinische Vorschriften, sondern durch bequeme Apparate, welche im Schuh mit Leichtigkeit und großem Erfolg getragen werden.

Sprechen Sie hier heute vor.
Ciband & Fischer.

TELL YOUR FOOT TROUBLES TO THE EXPERT

A. W. Benshorn
Schmied und Stellmacher

Allen meinen Kunden und Freunden zur Kenntnisnahme, daß ich meine Schmiedewerkstatt von 620 nach 624^{1/2} San Antonio Straße verlegt habe.

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für die South Bend Chilled Blow Co., Fabrikanten des „New Casaday Sukt“-Flug.

Die Hausfrau sollte
Dittlingers Mehl
PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützen, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen
„Wildes Feuer“, Black Leg
zu impfen.

frisches Black Leg Vaccine
Mulford's

bei
H. V. Schumann,
Apotheker,

Neu-Braunfels, Texas.
Bestellungen bei Post prompt besorgt.

Davis, Oakland, Monroe

Automobile

Vollständiger Vorrat Auto-Zubehör

Republic 5000 Meilen-Reise.
„Tubes“ aus reinem Gummi.
Deles und Magnito-Arbeit eine Spezialität.
Nur erstklassige Reparatur-Arbeit.
Unser Motto: „Probieren Sie uns.“ Phone 19^{1/2}

Zoeller-Sands Auto Co.

STATE HOUSE
PURE FOODS
NONE BETTER

Wir verkaufen
Braucht Ihr eine Buggy oder Surrey, so geht zu Sands & Co., denn Ihr könnt \$10.00 bis \$15.00 sparen. Ebenfalls gute „second hand“ Buggies.

Zu verkaufen,
in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathafer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Joseph Landa.

Der große 5, 10, 15, und 25 Cent Barichl Store, sowie der Grocery Store in dem neuen Gebäude, neben Pring Solms Hotel, ist jetzt eröffnet. Freie Ablieferung. Telefon 465. Gute frische Waren, zuvorkommende prompte Bedienung. Das Publikum ist freundlich eingeladen.

Peter Nowotny jr.

Genießen Sie ein Wellenbad in Galveston! Billige Excursion auf der J. & G. N. Bahn, Samstag, 9. Juni. Tickets zu verkaufen für Jüge, die Samstag nach Mittag 9. Juni, und Sonntag vor Mittag, 10. Juni, in Galveston ankommen; für Rückreise gut an oder vor Montag, 11. Juni. Eine wirkliche Vergnügungsfahrt. Näheres beim J. & G. N. Agenten.

Frau Elisabeth Weder, geprüfte Hebamme, ist von Neu-Braunfels nach Cibola umgezogen, und empfiehlt ihre Dienste Frauen, die guter Hoffnung sind; Unterkunft und sorgsame Pflege auf Wunsch. Preise mäßig. Um freundliche Rücksicht bittet die Unterzeichnete.

Frau Elisabeth Weder.

Am Samstag, den 2. Juni, fand

Der erste deutsche Tauchbootplan.

Dr. Josef Weiß in München veröffentlicht in den „Süddeutschen Monatsheften“ ein merkwürdiges, bisher nicht bekanntgegebenes Schriftstück aus den geheimen Staatsarchiven. Es handelt sich dabei um einen Vorschlag zweier deutscher Ingenieure, die im Jahre 1798 durch Vermittlung des damaligen Residenten der französischen Republik in München, Miquier, dem Direktorium der französischen Republik den Plan zu einem Tauchboote unterbreiten wollten, das keinen anderen Zweck hatte, als die englische Blockade und die englische Gewalt Herrschaft zur See zu brechen. Was zunächst die Erfindung selbst angeht, so waren sich die Erfinder vollkommen über ihr Ziel und die anzuwendenden Mittel im Reinen: „Der Gegenstand der Erfindung oder das zu lösende Problem ist die Erbauung eines kleinen Schiffes, in dem zwei Personen in beliebiger Tiefe unter Wasser fahren, eine feindliche, vor einem Hafen liegende Flotte erreichen, sodann mit dem Schiff unter den Boden eines der feindlichen Schiffe schlüpfen und diesem beim Kiel ein Sprenggeschöß beibringen können, dessen Entladung sich dem Pulvermagazin mitteilen, das Schiff in die Luft sprengen oder, da sie ihm ein genügend breites Loch schlägt, es zum sinken bringen wird.“

auf Veranlassung Kumpfords und mit Unterstützung durch den kurfürstlichen Karl Theodor gemeinsam von 1791 bis 1795 in England studierten. Durch Handschriftenvergleich ist nachgewiesen, daß Josef Baader die Denkschrift geschrieben hat; abgefaßt hat er sie mit Reichenbach gemeinsam.

Na, Hühneraugen! Schmerzlos herausheben!

Ein Cincinnatier jagt, daß man ein Hühnerauge oder eine Schwiele so eintrocknen kann, daß sie mit den Fingern herausgehoben werden können.

Mit Hühneraugen geplagte Männer und Frauen brauchen nicht länger zu leiden. Einige Tropfen Freezone, auf ein Hühnerauge gethan, lindern sofort den Schmerz und lockern das Hühnerauge oder die Schwiele so, daß es ohne Schmerz herausgehoben werden kann.

Ein Fläschchen Freezone kostet sehr wenig in irgend einer Apotheke und befreit einen positiv von Hühneraugen oder Schwielen. Man sollte es probieren, denn es kostet sehr wenig und irritiert die Haut daneben nicht.

Hat Ihr Apotheker kein Freezone, so kann er leicht ein Fläschchen für Sie kommen lassen. Es ist ein sicheres feines Mittel und man kann sich darauf verlassen.

— St. Petersburg (über London), 23. Mai. Im hiesigen Hauptquartier der Armee ist heute der erste Kongreß der Delegaten der Offiziere des Meeres und der Flotte zusammengetreten.

Der Generalissimus Alexjew begrüßte die erschienenen 1600 Offiziere mit einer pessimistischen Rede, die einen sensationellen Eindruck machte. Der Stabskommandierende bekräftigte die Marmorrede, die von dem früheren Kriegsminister Gurko und mehreren jetzigen Ministern ausgesprochen worden sind und gab offen zu, daß die russische Armee sich in einem Zustande der Auflösung befindet, der sie fast kampfunfähig macht. „Die in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten geäußerten Warnungen waren wohlbegründet,“ sagte der General. „Durch Meinungsverschiedenheiten u. Mißtrauen zwischen den Offizieren und Soldaten ist die Kampftüchtigkeit unserer Armee sehr beeinträchtigt worden. Unser geistern noch so starrs und kraftvolles Heer sieht heute ohnmächtig und gelähmt da im Angesicht eines furchtbaren, hartnäckigen Feindes, der seine Hand nach den südrussischen Provinzen ausstreckt und mit den bereits besetzten Gebietsteilen nicht zufrieden ist.“ Der Generalissimus ermahnte die Offiziere, bei der Rückkehr an die Front alles zu tun, was in ihrer Kraft steht, um den Streitigkeiten in der Armee ein Ende zu machen und die verschwundene Disziplin wiederherzustellen, da sonst der Sieg, ohne den die Wohlfahrt Russlands unmöglich sei, nicht errungen werden könne.

Der neue Kriegsminister Kerenski hat seiner Erklärung, daß er alle Defektoren mit Gewalt an die Front zurücktreiben werde, wenn sie sich nicht sofort freiwillig wieder ihren Regimentern anschließen, die Tat folgen lassen. Er ließ gestern hier ein Haus stürmen, in welchem sich dreißig bis an die Zähne bewaffnete Ausreißer verschauzelt hatten. Die Defektoren sind nun auf dem Wege nach den Schützengraben.

— Lond., 24. Mai. Abendbericht des britischen Hauptquartiers in Nordfrankreich: „Ein heute am frühen Morgen in der Nachbarschaft von Armentieres verführter feindlicher Ueberfall wurde durch unser Maschinengewehrfeuer verlustreich abgewehrt. Die Tätigkeit in der Luft nahm gestern zu. Es kam zu einer Anzahl von Luftkämpfen, in denen fünf deutsche Aeroplane niedergeholt und sechs andere außer Kontrolle niedergetrieben wurden. Drei unserer Maschinen werden vermißt.“

Paris, 24. Mai. Das heutige Abendbulletin des französischen Kriegesamtes befaßt, daß außer zeitweilig bestigten Artilleriekämpfen im Abschnitt von Voulin de Valenciennes, auf dem Californienplateau und bei Chevrour nicht besonders zu berichten ist. In der letzten Nacht warfen französische Flieger auf Stationen in der Nachbarschaft von Bethel Bomben im Gesamtgewicht von 2200 Kilogramm ab. Mehrere Brände kamen zum Ausbruch.

— London, 23. Mai. Die hiesigen militärischen Kreise betrachten die Meldungen über die angebliche Verstärkung des russischen Heeres als übertrieben und sind überzeugt, daß es dem Kriegsminister Kerenski gelingen wird, die Armee in fünf bis sechs Wochen soweit zu reorganisieren, daß sie eine neue Offensive beginnen kann. Es wird zuversichtlich erwartet, daß die Russen Ende Juli oder Anfang August wieder so gewaltig loszuschlagen werden wie letztes Jahr in Kolonien, Ostgalizien und der Bukowina.

De Speichelfluß gehabt durch Calomel? Schrecklich!

Calomel ist Quecksilber und wirkt wie Dynamit auf die Leber.

Calomel verdirbt Ihnen einen Tag! Sie wissen, was Calomel ist, nämlich Quecksilber. Calomel ist gefährlich; es schlägt in laure Galle wie Dynamit ein, verursacht Leibweh, macht krank. Calomel greift die Nieren an und sollte nicht ins System kommen.

Man nehme kein Calomel! Man ist am nächsten Tag krank und verliert einen Tag Arbeit. Dodson's Liver Tonic bekommt, ein ganz aus Pflanzen hergestelltes Mittel, angenehm zu nehmen und Calomel vollkommen ersetzend; garantiert die Leber anzuregen, ohne Speichelfluß oder andere Beschwerden zu verursachen.

Man nehme kein Calomel! Man ist am nächsten Tag krank und verliert einen Tag Arbeit. Dodson's Liver Tonic bekommt, ein ganz aus Pflanzen hergestelltes Mittel, angenehm zu nehmen und Calomel vollkommen ersetzend; garantiert die Leber anzuregen, ohne Speichelfluß oder andere Beschwerden zu verursachen.

Was ihnen passiert.

Wenn sie nicht mehr aus uoch ein wissen, so geht dem Schneider der Faden aus; Der Gast hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht; Dem Matrosen geht das Wasser an den Hals; Dem Gerber sind die Felle weggeschwommen; Der Schafschäfer merkt den Reinfall; Der Schreiber sitzt in der Tinte; Der Zigarettenmacher hat sich einwickeln lassen; Der Juwelier kommt aus der Fassung; Dem Friseur wird haarig zumute; Der Maler ist angeschmiert; Der Tischler ist geleimt; Der Fechtmeister hat sich verhaun; Der Lackierer hat sich was weiß machen lassen; Der Koch hat sich eine Suppe eingebrotzt; Der Seiler hat sich verstrickt; Der Musiker pfeift auf dem letzten Loch; Der Ritter entrüstet sich; Der Klempner fürchtet zu blechen; Der Gärtner fällt vom Stengel; Dem Bauern ist die Peterflie verpagelt;

Der Spötter. B. Piefke (Kahlköpfiger): „Doch ne Idee, meinen Schädel mit Südwest-Afrika zu vergleichen!“ B. Budeke: „Gewiß! Da wächst doch auch nicht!“ Enttäuscht. Mann: „Nun, was wünschst du dir denn zu Weihnachten?“ Frau: „Ach bitte etwas recht Schönes für Hände, Ohren und Hals!“ Mann: „Gut, du sollst einen Karton Seife bekommen!“ Boshafte Antwort. Herr (als Sonntagsgänger betannt): „Fräulein Agathe, wenn Sie mich nicht erhören, so erschieße ich mich.“ Fräulein: „Um Gotteswillen, wenn Sie nur nicht — keinen andern treffen!“ Gefährliche Gegend. Erster Schauspieler: „Denk Dir, man hat mir angeboten, ich sollte eine Tournee durch Südafrika machen!“ Zweiter Schauspieler: „Da nimmst Dich in acht, mein Lieber. Die Straußeneier wiegen 14 Pfund!“ Den Verhältnissen entsprechend. Frau: „Jetzt im Morgengrauen Du heim?! Und in dieser Verfassung?“ Mann: „Sei gut, Alte; heute bin ich mit unserem Bürgermeister Du und Du geworden, und da.“ „Und da mußt Du Dich natürlich gleich — be-Du-seln!“ Schlaf. Eisenbahnstahlfahrer (zum Reisenden, der ihm ein gutes Trinkgeld gegeben hat): „Sehen Sie sich nicht den letzten Wagen, mein Herr, wenn ein Zusammenstoß stattfindet, leidet der Wagen am meisten.“ Reisender: „Ja, warum lassen Sie ihn denn nicht ganz weg?“

Der Luftschiffer fällt aus den Wolken; Der Barbier hat sich einseifen lassen; Der Kellner sitzt in der Sauce und der Einsiedler kommt aus dem Häuschen.

Triade ihres Erfolges.

Sie sind nur für einen Zweck, und die Neu-Braunfels schämen dieses. Nichts kann für alles gut sein. Eines gut thun bringt Erfolg. Doans Nierenpillen sind für eines nur: für schwache oder geschwächte Nieren. Hier ist ein Neu-Braunfels Zeugnis, das ihren Wert beweist. Harry Goldenbagen, Tischler, 301 W. Sequin Str., Neu-Braunfels, sagt: „Ich hatte Rückenweh so schlimm, daß ich fast nicht arbeiten konnte. Bückte ich mich, um etwas aufzuheben, so wurde der Schmerz so arg, daß er alle meine Kraft wegnahm. Ich las von Doans Nierenpillen und war überzeugt, daß sie das Richtige für mich waren. Ich irrite mich nicht, denn eine einzige Schachtel, die ich mir in Michler's Apotheke kaufte, kurierte mich. Ich wurde die Schwäche und den Schmerz im Rücken los und obgleich seitdem 3 Jahre verfloßen, sind diese Beschwerden nicht wiedergekehrt.“ — Preis 50c bei allen Händlern. Verlangen Sie nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Serra Goldenbagen kurierten. Foster-McLoun Co., Eigentümer, Buffalo, N. Y.

Einfache Buchführung.

Ein Tourist beobachtet in der Kaiserstraße in Blumendort, wie der Partischeerer seine Kunden, ehe er mit ihnen fertig wird, jedesmal schneidet. „Sie, Herr Verschönerungsrat, fragt der Tourist, warum thun Sie denn das?“ „Sehr einfach,“ gibt der zur Antwort, „die zahlen alle monatlich, da fähle ich dann die Schnitte und weiß, was mir ein jeder schuldig ist.“

Sprüche und Anwendung.

„Gott sei Dank!“ — sagte erleichtert der spät heimgekehrte Gatte, da sprach die erregte Gattin, daß Worte gar nicht inblande seien, ihre Wut auszudrücken. „Nun kann ich endlich wieder älter werden!“ — dachte befriedigt eine angeehrte Dame, als die Hochzeit vorüber war. „Thu das doch bei Lebzeiten!“ — höhnte die Gattin, da drohte der geplagte Ehemann, daß er ihr nach seinem Tode seinen Geist erscheinen lassen werde. „Der will sicher heute unsere Vorstellung besuchen!“ — sagte abmühevoll der Schmierendirektor, da sah er, wie ein Herr einer Obisfrau Kopf abkaufte.

Zu verkaufen.

Buid Light Six Touring Car in erstklassigem Zustande — ein Bargain! Zoeller - Sands Auto Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Aus der Schule. Lehrer: Wir haben verschiedene Grußworte, z. B. — nun, Frühchen? Frühchen: „Guten Tag, guten Abend.“ Lehrer: „Schön. Und morgens?“ Niemand meldet sich. Lehrer: „Nun, Paul, was sagt denn dein Vater morgens zu deiner Mutter?“ Paul (freudig): „Donnerwetter, ist denn der Kaffee noch nicht fertig?“

Ungefährlich.

Bergtravler (vor einem Abgrund): Herrgott, die glühende Tiefe. Ich mein' wer da runterfällt, lebt nicht mehr lange! Früher: Ach, Herrchen, gar nix so gefährlich. Schau S', da ist gestern einer abgestürzt, und was meinen S' wohl? Bis heut' früh hat er noch gelebt!

Einfache Buchführung.

Ein Tourist beobachtet in der Kaiserstraße in Blumendort, wie der Partischeerer seine Kunden, ehe er mit ihnen fertig wird, jedesmal schneidet. „Sie, Herr Verschönerungsrat, fragt der Tourist, warum thun Sie denn das?“ „Sehr einfach,“ gibt der zur Antwort, „die zahlen alle monatlich, da fähle ich dann die Schnitte und weiß, was mir ein jeder schuldig ist.“

Sprüche und Anwendung.

„Gott sei Dank!“ — sagte erleichtert der spät heimgekehrte Gatte, da sprach die erregte Gattin, daß Worte gar nicht inblande seien, ihre Wut auszudrücken. „Nun kann ich endlich wieder älter werden!“ — dachte befriedigt eine angeehrte Dame, als die Hochzeit vorüber war. „Thu das doch bei Lebzeiten!“ — höhnte die Gattin, da drohte der geplagte Ehemann, daß er ihr nach seinem Tode seinen Geist erscheinen lassen werde. „Der will sicher heute unsere Vorstellung besuchen!“ — sagte abmühevoll der Schmierendirektor, da sah er, wie ein Herr einer Obisfrau Kopf abkaufte.

Zu verkaufen.

Buid Light Six Touring Car in erstklassigem Zustande — ein Bargain! Zoeller - Sands Auto Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

Zu verkaufen.

Ein gutes 5 Passenger Studebaker ein Maxwell und ein Ohio-Automobil bei 34 3 Sands & Co.

The New Braunfels Industrial Works. Blechschmiede, Plumbers, Elektriker. Kommen Sie zu uns, wenn Sie Arbeit wünschen. Kostenanschläge werden gern gegeben. Aufträge vom Lande erwünscht. Phone 88. J. Jorgensen & Co. Früher H. Benoit.

Bauholz. Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig. Unsere Preise sind die niedrigsten. Behandlung die beste. Kalk, Sand und Cement. HENNE LUMBER CO.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hülfskassierer. B. W. NUHN, Hülfskassierer. Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberschuß \$160,000.00.

Ad. F. Moeller. Bauunternehmer u. Kontraktor. Groß- und Kleinhändler in Cement und Baumaterial. Office Telephon 56.

forni's Alpenkräuter. Ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft. Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandteile, welche Gutes thun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden. Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direkt durch Vermittlung von Special-Agenten geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die allertingsten Agenten und Stammbüro. Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 12-22 Chicago

Ich bin versichert.

Summreste von Fritz von Ostini.

„Gut Herr, der Herr da ist ein alter Freund von gnä Herrn und läßt fragen — Auf der Karte stand der Name Noderich Blöb.“

„Aber natürlich! Herein mit ihm!“ Und schon sah er mit seiner besten Giarre auf dem Sopha meines Schreibzimmers. Blöb mit seiner prächtigen Glase, auf der ein isolierter Petruskopf auf einem Scheitel verarbeitete war, mit seinem wehenden Feldherrnschnurrbart und der blühenden Röthe seines Antlitzes, die nicht allein vom vielen Aufenthalt in freier Luft kam.

„Na und nun sage, alter Freund, in welcher Grenzgarison liegt Du jetzt eigentlich?“

„In keiner! Abschied genommen. Schwamm drüber!“

„Armer Kerl — und was treibst Du jetzt?“

Ein grimmes Lächeln. „Da ha da Was ich treibe? — Da!“

Er warf mir eine Visitenkarte hin, die anders lautete, als die erste: Noderich Blöb, Rittmeister a. D., Inspektor der Versicherungsgesellschaft Polshumnia in Schnadenburg.“

„Sie wurde föhrl. Kalt. Eßig! Lieber Alter,“ sagte ich, „damit wir uns gleich von vornherein verstehen: ich bin absolut kein Versicherungsobjekt; in vorigen Jahre war einer hier, von einer Lebensversicherungsgesellschaft in Hamburg, beehrte mich mit Besuchen, bombardierte mich mit Briefen, Projekten, und schließlich, als ich mich hatte dreifach schlagen lassen, wies die Gesellschaft meinen Versicherungsantrag ab, wegen meiner gesundheitslichen Vergangenheit. Sie hatten erfahren, daß ich im Jahre 1878 ein Zahngeschwür gehabt hatte!“

„Vande!“ sagte Noderich. „Nambol, Vande! Und da schwor ich mir: Nie wieder!“

„Vereise! Uebrigens, wie Sieß die Hamburger Gesellschaft damals?“

„Securitas, glaube ich.“

„Die Hamburger Securitas! Na, ich danke! Die Wase hat mich auch haben wollen, habe aber abgewunfen. Bei unferem Rach muß man große Verhältnisse, lokalen Betrieb haben, wie wir. Uebrigens das mit dem Zahngeschwür mußt Du verstehen. Das Zahngeschwür angeht, sind Lebensversicherungen grundsätzlich abzulehnen. Man weiß da nicht, was werden kann. Caries, Zahnaußfall, beeinträchtigt Kauen und Verdauen, Magenleiden, Blinddarmerkrankungen, Leberleiden, Gallenstein, Carcinome, veräufte Gebisse — kurz, Nißto sehr groß! Bei uns übrigen hätte das nicht geschadet. Aber Du bist ja gesund, Alter! Trag Dein Geld auf die Bank! Selbstversicherung — der Effekt ist der gleiche! Und gegen Unfall bist Du ja außerdem doch versichert.“

„Nein!“

„Nicht gegen Unfall? Ei! Ei! Ei! Mit so großer Familie!“

Noderich wurde ernst. Er fing an mit den Fingern zu wippen und so vielsagend zwischen den Zähnen durch zu jischen, daß ich mich ordentlich zu schämen begann.

Und nun plauderte er von den Gefahren des modernen Verkehrs, von den Neubauten, von welchen Steine und Balken herabfallen, von Theaterbränden, eingestürzten Eisenbahnbrücken, losgehenden Revolvern, rasenden Automobilen, durchgehenden Pferden entgleitenden Schnellzügen, Gasexplosionen — sogar von einem Menschen, dem ein Meteorstein auf den Kopf gefallen war.

Noderich wurde weid. Er sprach von trauernden Wittwen und Waisen. Von einem Blutüberströmten Totenbett und den verklärten Mienen eines Sterbenden, der die Police in der Schreibtischschublade weiß, von gesicherter Zukunft der Kinder, von liebevollen, dankbaren Aandenken.

Noderich wurde warm. Er sprach von der alten Universitätszeit, vom Kauf der Jugend und anderen Mäusen, den Sorgen des Alters und der Freundschaft. Er sprach von dem unverdienten Glück, das ich erfahren durch sein rechtzeitiges Eintreten in mein Leben. Er hatte plötzlich die Druckfaden seiner Gesellschaft aus der Tasche gezogen, entfaltete Tabellen und ein etwas schüßiges Notizbuch, addierte, subtrahierte, multiplizierte u. dividieret mit schwindelerregender

Behendigkeit und plötzlich hatte er mir ausgerechnet, daß ich für die verächtlich geringe Zahlung von jährlich 130 Mark mit zwanzig Mark im Tag und z-tausend Mark für den Sterbefall mich gegen Unfälle aller Art versichern lassen könne.

Als er ging, hatte er meinen Antrag in der Tasche. Unter der Türe wandte er sich noch einmal um und fragte: „Wann war die Geschichte mit dem Zahngeschwür?“

„1878!“

„Vande!“ sagte er noch einmal voll Verachtung. —

Wir war ein Stein vom Herzen. Ich sah ein, wie leichtsinnig ich gewesen, daß ich nicht früher dazu g-tan. Freigebig aus Schuldbewußtsein, kaufte ich noch am gleichen Tage meiner Frau einen hübschen Theaterwagen und bemühte mich auch sonst, recht nett zu sein.

Nach acht Tagen war Noderich wieder da. Ein wenig verlegen. Ganz so glatt ging es leider nicht. Er hatte sich gleich gedacht — wegen des Zahngeschwürs. Die Gesellschaft stehen unter einander in einer Art Kartell und teilen sich solche wichtige Warnungen gegenseitig mit. Unfallversicherungsgesellschaften sind besonders in Bezug auf Zahngeschwüre rigoros. Ein Mensch, der Zahnschmerzen hat, ist Unfällen so leicht ausgefetzt, denkt nur an seinen Zahn, achtet nicht auf den Weg, gerät unter stürzende Balken, purzelt in Abgründe, bleibt schmerzverunken vor herabstürzenden Schnellzügen auf den Schienen stehen. Kurz, ehe Weiterer erfolgen könne, müße ich mich einer gründlichen Untersuchung fügen.

„Meinetwegen!“ Ich war schon ordentlich gierig auf die Versicherung. Ich ließ mich untersuchen. Ein Heiler nach Jodoform roch, was längt aus der Wunde ist, maß meinen Brustumfang, untersuchte meine Mundhöhle, notierte mein Längenmaß und Gewicht, und drückte so lange auf jeden einzelnen meiner Rückenwirbel, bis ich quiekte. Ehe ich mich recht besann, war ich am ganzen Leio massiert. Dann entließ mich der Herr mit einer unergründlichen Miene.

Nach weiteren acht Tagen war Freund Noderich wieder da. Noch verlegener. Mit meinem Fall sei das recht unangenehm. Der Arzt hätte ja nichts gefunden. Aber ein Zahngeschwür in so jungen Jahren — die Gesellschaft müße sich vor Verlusten schützen und ich müße einen Fragebogen ausfüllen. Schwupp — war er draußen! Es war sein Glück, denn ich hätte ihn samt seinem Fragebogen aus der Türe geworfen. So hatte ich Zeit, mich zu sammeln und dann füllte ich den Fragebogen gebuldig aus. Es war anzugeben, wie alt, wie groß, wie schwer meine sämtlichen Vorfahren bis ins viertelste Glied geworden, ob und an was sie jemals

erkrankt gewesen seien, was für schlechte Gewohnheiten sie gehabt, ob sie getrunken hätten, wann, wie, was, wie oft, wieviel und warum, ob ich selber trinke, ob meine Geschwister trinken, ob mein Lauf- oder Zimpante Alkoholiker gewesen sei? Ob Geisteskrankheiten in meiner Familie und Bekanntschaft vorgekommen seien Oder die englische Krankheit? Die Cholera? Die Pest? Das Kindbettfieber? Die Lepra? Peri-Peri? Elephantiasis? Farbenblindheit? Sie wünschten den Durchmesser meiner Zimpfblättern und meine durchschnittliche Morgentemperatur seit dem Säuglingsalter zu wissen. Ob ich Stühneraugen hätte? Wie viele? Wie did sie sein? Ob ich meine Haare noch vollzählig besäße? Wenn nein, warum nicht? Und wie viele fehlten? Ob ich verheiratet sei, Kinder hätte, wie viele? Welchen Charakter meine Schwiegermutter habe? Was ich frühstückte, Tee, Kaffee, Kakao oder Brennshuppe? Ob ich rauche, und bei wem ich meine Cigarren kaufe? Ob ich antle, radle, jage, fische, schwimme, segle, bergsteige, reise, im Luftballon fahre, auf Stelzen gehe, roble, turne, schieße, fegefschieße? Wie lange schon, wie lange noch, mäßig, Leidenschaftlich, gut, schlecht? Ob ich Wagnerianer sei? Oder Skatspieler? Oder sonst irgend Etwas, was die Nerven anregt? Ob ich im Reichstage sei oder hereinkommen werde? Oder in den bayerischen Landtag? Ob ich Ansichtskarten sammle? Wie ich bade? Kalt? Warm? Zu Schiffe? Nämlich-irisch? So ging es weiter noch viele Seiten lang.

Ich konnte nicht ganz einsehen, warum eine Unfallversicherung das Alles wissen wollte. Wenn mir ein Dachziegel auf den Kopf fällt, so ist doch nicht weiter von Belang, ob mein Urpapa ein mütterlicherseits mai ein Glas über den Durst getrunken hatte? Und wenn mich ein Lastwagen überfuhr, was lag daran, wenn ich als Kind die Schafblättern gehabt hätte? Aber ich schrieb und schrieb. Freund Noderich hatte mir die Verteile der Unfallversicherung zu rosig geschickt! Wieder nach acht Tagen war er wieder da. Heiter, verheißungsvoll von Ausdruck: Die Sache war en marche! Bloß ein paar Kleinigkeiten waren da noch zu erledigen. Ein Vorschuß war zu zahlen behufs Nacherte bei sämtlichen Ärzten, die mich jemals behandelt hätten. Namentlich bei dem Zahnarzt von damals, von 1878! Der war tot. Dann bei seinen Erben! Und noch einmal sollte ich untersucht werden. Und die Lauf-, Frau-, Zimpfischeine und Steuerquittungen meiner sämtlichen Verwandten und näheren Freunde waren einzusenden. Und wo möglich Proben von den Zähnen meinen verstorbenen Eltern und Großeltern. Und ein selbstgeschriebener Lebens-

lauf! Und noch Einiges!

Wieder über vierzehn Tagen erschien Freund Blöb: Noch eine Bagatelle sei in Ordnung zu bringen: Bei dem außerordentlichen Mißto, das die Gesellschaft angesichts meines verweigerten Gesundheitszustandes mit mir einginge, müße ich mich auf eine außerordentliche Erhöhung der Gebühr gefaszt machen. Und dann müße ich mich auch sonst noch bei der Polshumnia versichern, gegen Feuer, Stastpflicht, Jagel, Klauenfeuche, Schweinerotlauf, Transportschäden, Schiffbruch und Diebstahl.

Auch gut! Ich hatte A gesagt und sagte auch B. So vergingen Wochen und jeder Tag brachte Neues. Um meine Unfallversicherungs-Antragskorrespondenz prompt erledigen zu können, referierte ich mir die Stunden von 8—10 Uhr Vormittags ausschließlich für diesen Zweck. Noderich kam noch oft und rauchte von den großen Mammel Garcias. Auch über meine Likörkassette kam er regelmäßig. Die Gesellschaft war in Bezug auf meine Vergangenheit von einer unergründlichen Witzbegierde. Sollte ich einmal so berühmt werden, wie Johann Wolfgang von Goethe — das Archiv der Polshumnia spart den Literarhistorikern jede Arbeit!

Endlich erschien Noderich mit sitzenden Gesicht: „Es ist gemacht! Du brauchst nur noch diesen Revers zu unterzeichnen!“

Ich unterzeichnete eine Erklärung, daß ich mich nie mutwillig in eine Gefahr begeben, mich nie selbstmordend, duellieren, nie mit dem Automobil, einem lenkbaren Luftschiff, einer Rutschbahn oder „Looping the Loop“ fahren werde. Ich unterschrieb, daß ich von vornherein auf jede Entschädigung verzichte für den Fall, daß körperliches Lebefinden, z. B. Zahnschmerzen, mich für die Erleidung eines Unfalls prädisponiert haben sollte.

Ich verpflichtete mich, nie bei Regemetter oder Glatteis aus dem Hause zu gehen, mein Gleichgewichtgefühl nie durch Alkohol zu beeinträchtigen, auf keinen Berg zu steigen, mich in kein Gebränge zu begeben und mich von Dynamitattentaten grundsätzlich fernzubalten.

Ich willigte in eine Stanzzeit von fünfundsiebenzig Jahren, während der ich bloß zu bezahlen und nichts zu bekommen hätte.

Nun war's erledigt.

Gestern erhielt ich die Police und bezahlte die erste Rate. Nicht ohne Zeugen: es zeigte sich, daß mir mit meiner Familie, wenn wir unferen Verpflichtungen gegen die Polshumnia pünktlich nachkommen, fünfundsiebenzig Mark monatlich zum Leben bleiben.

Es ist nicht viel — aber dafür sind wir auch versichert und können der Zukunft beruhigt in die dunklen Augen sehen!

Man vernachlässige keine Erkältung. Erkältung nach dem Baden, plötzliche Abkühlung nach Arbeit und Zugluft lassen Krankheitskeime sich festsetzen; Schlummerers mag folgen. Sicherheit erfordert prompte Behandlung. Man halte Dr. King's Neue Entdeckung an Hand. Dieses angenehme Bahammittel beseitigt Entzündung, lindert den Husten, repariert die Gewebe. Besser sicher, als traurig sein. Man kuriere die Erkältung mit Dr. King's Neuer Entdeckung, ehe es zu spät ist. Bei Ihrem Apotheker, 50c, \$1.00. Ado!

Der Vater. Ein junger Bursche hatte eine Jahre Getreide einzufahren, als der ganze Wagen umkippte. Da eilte der Bursche ins nächste Bauernhaus, um Hilfe zu holen. Er erzählte sein Leid; die Einwohner des Hauses erklärten sich gerne bereit, ihm zu helfen. Sie sahen aber gerade noch beim Essen und wollten das nur noch verzeihen. Sie luden den Burschen freundlich ein, ihr Mahl zu teilen. Er folgte zögernd, der gastfreundlichen Aufforderung, nachdem er geseufzt hatte: „Aber was wird Vater dazu sagen!“ Nach dem Essen wurde eine große Kanne Kaffee aufgetragen. „Willst Du auch eine Tasse?“ fragte man den Burschen. „Ganz gern, aber was wird Vater dazu sagen!“ — „Ach, was hast Du immer mit Deinem Vater, der braucht davon garnichts zu erfahren, Komm und trink.“ Der Bursche trank. Als man nach dem Kaffee nach etwas der Ruhe pflegen wollte, fing der Junge wieder an: „Ja, aber was wird Vater dazu sagen.“ — „Schöschwerekrett!“ rief



Drink Orange JOOJ

ORANGE JOOJ

A Cooling, Healthful Drink For the Whole Family

It will quench the thirst and leave a lingering fragrance of the Orange.

Orange JooJ is made from ripe oranges and has the rich natural color of the golden fruit.

Its very appearance makes a strong appeal to the most delicate palate.

Remember, it's all fruit—no substitute.

5c at all drink stands
less by the case

"If you like Oranges, you'll like Orange JooJ!"

Comal Crown Bottling Works
San Antonio Street

"It's Cloudy-- JOOJ That's the Fruit"

num der Bauer, „was ist denn bloß los mit Deinem Vater, das muß ja ein schrecklicher Mensch sein. Wo ist der denn?“ — „Mein Vater! Der liegt draußen unter dem umgekippten Getreide.“

Reuchhusten. Bei diesem Leiden ist es widtina, daß der Husten Loder und der Auswurf leicht bleibt, was mit Chamberlains Hustenmittel bewirkt werden kann. Frau F. S. Martin, Peru, Ind. schreibt: „Meine zwei Töchter hatten Reuchhusten; ich gab ihnen Chamberlains Hustenmittel und es wirkte wie Zauber.“ Ado.

Wahre Geschichte. Ich will Euch singen und will nicht lügen: Ich sah drei gebratene Hühner fliegen, Sie flogen also schnelle, Sie hatten die Bäuche gen Himmel gefehzt, Den Rücken nach der Hölle.

Ein Amboß und ein Mühlenstein, Die schwammen zusammen über den Rhein, Sie schwammen also leise, Da fraß ein Frosch einen glühenden Pflug Zu Pfingsten auf dem Eise.

Es wollten drei Kerls einen Hasen fangen, Sie kamen auf Krücken und Stelzen gegangen; Der eine konnt' nicht hören, Der andre war blind, der dritte stumm Der vierte konnt' sich nicht rühren.

Nun will ich Euch singen, wie es geschah: Der Blinde zuerst den Hasen sah Im Felde geschwind hetraben; Der Stumme rief dem Lahmen zu, Da faßt' ihn der beim Kragen.

Es ging ein Krebs auf die Hasenjagd, Die Wahrheit kommt heraus mit Macht Und bleibt nicht lange verschwiegen. Es lag eine Kuhhaut auf dem Dach, Die war da hinaufgestiegen.

Hiermit will ich mein Lied beschließen, Sollt' es die Leute gleich verdrießen, Und will nicht länger lügen, In meinem Land sind die Fliegen so groß Als hierzuland die Ziegen. (Altes Volkslied.)

Hält viel an Chamberlains Tafelchen. Chamberlains Tafelchen sind ein Wunder: ich habe nie etwas Besseres verkauft. Schreibt N. W. Treffen, Richmond Va. An Indigestion oder Verstopfung Leidende sollten sie probieren. Ado.

Die gerettete Ehre Der Diäter Friedrich Müdert er

zählt eine sehr nette Geschichte von einem Araber. Ein Araber besaß ein besonders edles Rosß, das konnte so schnell laufen, daß es nicht einzuholen war. Damit man ihm das Pferd nicht stehle, band es sein Herr Nachts an eine lange Kette und besetzte das Ende an seinem eigenen Lager. Aber ein Räuber schlich sich eines Nachts doch an des Zelt heran, feilte die Kette durch, befestigte das Pferd und rief ganz laut in das Zelt: „Nun magst du selbst erproben, ob dein Pferd wirklich nicht einzuholen ist.“ Er gab dem Tier die Sporen und raste davon. Der Araber jagte mit anderen Stammesgenossen hinter ihn her. Sie hatten ihn schon fast eingeholt, da hielt der Besitzer des Pferdes sein Tier an und dachte: „Mein gestohlenes Pferd gilt als schneller Renner, gelingt es nun aber, den Räuber zu entführen, dann ist es mit dem Ruhm des Pferdes vorbei!“ Ohne zu überlegen, rief er dem Räuber zu: „Kneif“ das Pferd tüchtig ins rechte Ohr.“ Verwundert folgte dieser der Befehung — wie der Nis fauste das Tier dahin. „Ins rechte Ohr kneifen“ hieß für das Pferd alle Kraft einsehen. Die Stammesgenossen überhäufeten den Besitzer des Pferdes mit Vorwürfen: „Warum hast du dem Räuber dein Geheimnis verraten? Nun ist das Pferd verloren.“ Da nickte der Araber. „Das Pferd ist verloren,“ sagte er ruhig „aber seine Ehre ist gerettet — es bleibt der schnellste Renner, den keiner einholen kann.“

Saurer Magen ist eine milde Art Indigestion, gewöhnlich durch zu schnelles oder viel- es Essen oder unzutragliche Speisen verursacht. Ist man langsam und kaut gründlich, nur wenig Fleisch, abends gar keines, so leidet man wohl nie an saurem Magen, wenn man auch keine Medizin nimmt. Leidet man aber daran, so nehme man Chamberlains Tafelchen, um die Verdauung zu fördern. Ado.

Die Rehrseite. Besucher: „Du und Dein Bruder, Ihr seid Zwillinge, nicht wahr, mein Junge?“ Zunge: „Ja, aber es ist nicht schön, Zwillinge zu sein.“ Besucher: „Warum denn nicht?“ Zunge: „Wenn Vater nicht herauskriegt, wer von uns etwas ange stellt hat, dann haut er uns jedesmal beide durch.“

Geschäftsgeheimnis. Wachtmeister: „Nun sagen Sie offen und helich, wußte Ihre Frau, daß Sie ausgingen, um einzubreden?“ Eindreher: „Wahrhaftig nicht, Herr Wachtmeister, von's Geschäft hab ich mit meine Dile nie gesprochen!“



Wie appetitlich!

Ja, ich versiegele alle meine Konserven mit Texaco. Das ist eine reinliche, sichere Methode.

Texaco ist weiß und rein, hat weder Geschmack noch Geruch.

Man braucht nur sehr wenig für einen vollkommenen Verschluß, welcher Staub und Feuchtigkeit ausschließt.

Verhindert Austrocknen oder Schimmeligwerden.

Texaco ist in der Wäscherei nützlich beim Bügeln und Waschen. Holen Sie sich ein Paket — einfach, deutliche Gebrauchsanweisung ist darauf gedruckt.

Texaco ist eines der vorzüglichsten Produkte, die von der Texas Company hergestellt und überall auf der ganzen Welt verkauft werden. Es ist ein Texaco Agent in Ihrer Stadt. Lassen Sie sich durch ihn von uns bedienen.

THE TEXAS COMPANY
General Agents Everywhere
Texas, Oklahoma, New Mexico

bedigt eine die Hochzeit
zeiten!
obte der ge
ibr nach fei
schienen Laf
unsere Vor
te ahmungs
tor, da sah
hstfrau Rep
Serrn Pro
Julius G
idht höchst
die Sachse
ich gar nicht
der Maria
in Eistob
einen Hand
anderen ein
en.
ring Car
ein Bar
ds Auto Ca
en
einige schün
tete Häu
en bei Sta
Nobenberg
Adolf Hof
en.
Studehof
Automobil
Sands & Co
ial
er.
i. Ro
er er

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfelder Zeitung vom 20. Dezember 1872: Emigrations-Bureau, Houston, 13. Dezember 1872. Herr A. Ci...

Auch dieses schauerliche Wetter hat seine komischen Seiten. Man denke sich eine Postkutsche, von Ochsen gezogen...

Die Japanesen, die letzten Sonntag eine Vorstellung ihrer gymnastischen und anderer Künste geben wollten...

Herr Carl Stieren aus Gonzales hat letzte Woche eine schöne junge Dame, Fräulein Hedwig Reimer...

Letzte Woche haben wir den ersten Train, welcher Baumwolle für Mexiko in unserer Stadt lud...

Bei Balduin Behring wurde beim Brunnengraben in einer Tiefe von 30 Fuß ein großer Knochen gefunden...

Wie uns Herr Hermann Fischer mitteilt, wurden letztes Jahr circa 80 Heiratslizenzen in Comal County herausgegeben...

Die County Court hat beschlossen dieses Jahr ein neues Jail zu bauen.

Eine ziemlich Anzahl deutscher Emigranten hat sich kürzlich in Caldwell County niedergelassen.

Der Brazos war am 29. Dezember bei Waco so fest zugefroren, daß ein starker, vor welchem ein Pferd gespannt war, denselben passieren konnte...

Gute Antwort: Ein Hundertjähriger kaufte sich ein Paar neue Schuhe. Der Schuhmacher bemerkte, er werde diese Schuhe säuerlich ausstrahlen...

Das „Austin Journal“ sagt: Ein Riber von 100 Pfund Gewicht wurde nahe der Stadt im Colorado-Fluß getötet.

Wohl nur wenige unserer Leser ahnen, welch hoher Besuch uns während der Woche beehrt hat — zwei Prinzen — Hauptlinge der Kiowas, Santanta und Big Tree...

Aus Barbarossa.

Zu Hause ihrer Tochter Frau Eduard Schneider bei Barbarossa starb am Donnerstag, den 31. Mai, nach fünfmonatlichem Krankenlager...

Im Laufe ihrer Tochter Frau Eduard Schneider bei Barbarossa starb am Donnerstag, den 31. Mai, nach fünfmonatlichem Krankenlager...

Aus Hortontown.

Baumwolle haken, Unkraut vertilgen und ähnliche Arbeiten sind an der Tagesordnung.

Der älteste lebende Pionier von Hortontown, Herr Robert Eidenroth, ist wieder nach hier verzogen, wohnt bei seiner Tochter Frau Karl Dölle...

Aus Crane's Mill.

- Herr Hugo Heimer war so freundlich, der Neu-Braunfelder Zeitung die nachfolgende Liste der Preisgewinner des Preisfestes zu bringen...

Arbeits-Probleme

Können mit dem Moline Universal Tractor gelöst werden. Ersetzt absolut den Arbeitsekel im Feld. Bricht Land, pflanzt, bearbeitet das Gepflanzte von Anfang bis zum Ende...

Jetzt ist die Zeit, Ihre Esel und Pferde zu verkaufen. Die Regierung braucht dieselben. Kaufen Sie sich Tractors. Dann kann der bisher zum Futterziehen gebrauchte Teil Ihrer Farm für eine lohnende Ernte verwendet werden...

Ich kann einen guten Truck aus Ihrer alten Car machen. Lassen Sie mich Ihnen helfen, Ihre Probleme zu lösen. Agenten verlangt. Frank Bradley San Marcos, Texas.

„O, ich hatte geglaubt, sie würde heute niemanden empfangen.“ erklärte der Ehemann mit wachsendem Erstaunen.

„Wir gegenüber hat sie nichts davon erwähnt.“ bemerkte der Freund. „Es waren auch so viele Menschen am Hause.“

„So viele Menschen an meinem Hause?“

„Ja,“ meinte der immer ruhige. Sie waren der Feuerspritze nachgelaufen.“

„Neuer?“ Der Mann sprang auf. „O, jetzt ist alles wieder all right.“

Starb. Afrikanischer: „Der Forscher Whitvoll, mein Kollege, war einmal von ein paar Löwen bedroht, die mit furchtbaren Sähen auf ihn zuströmten.“

Sonderbar. „Warum sind denn der gnädige Herr so erbig?“

Ein verärgertes Mieter. „Ja, Hausherr, warum lassen Sie denn jetzt schon zum sechstenmal seit ich hier wohne, die neue Tapete über die alte kleben?“

Vererbung. „Weichen thut Ihnen aber nichts von dem Kindern!“

Unmöglich. „Warum widersprechen Sie nicht, wenn Ihnen Ihre Frau unrecht tut?“

Spruch. „Zu rechter Zeit das rechte Wort. Das bringt viel Ehr.“

Schonend. Ein gewisser Herr, der deswegen bekannt ist, daß er in jeder Lage seine Ruhe zu bewahren weiß...

des Schmerz heult fürchterlich, bis ihn der Arzt mit den Worten beruhigt: „Büble, laß dir was sagen: „Kannst du gut pfeifen?“

„So pfeif mir einmal was vor!“ (Der Junge pfeift). „Weißt du was, Büble, machen wir's so: Wie es anfängt, weh zu thun, pfeiffst du, dann hör ich sofort auf!“

Botanik der Ehe. In einer Gesellschaft erzählt eine junge Frau die Geschichte ihres ersten ehelichen Streites.

„Siehst Du, Mäme,“ wendet sich da die Gattin an ihrem Gatten, „wenn Du das auch jedesmal getan hättest, so hätten wir jetzt den schönsten Park!“

Flieger-Flitterwochen. Tante (zu einer Freundin, die einen Fliegerleutnant geheiratet hat): „Fliegt Dein Mann jetzt in den Flitterwochen etwa auch?“

Raid. Frau A. (mit Frau B. in der Menagerie): „Sehen Sie einmal, was für herrliche Federn der Strauß da hat.“

Vererbung. „Weichen thut Ihnen aber nichts von dem Kindern!“

Unmöglich. „Warum widersprechen Sie nicht, wenn Ihnen Ihre Frau unrecht tut?“

Spruch. „Zu rechter Zeit das rechte Wort. Das bringt viel Ehr.“

Schonend. Ein gewisser Herr, der deswegen bekannt ist, daß er in jeder Lage seine Ruhe zu bewahren weiß...

Schonend. Ein gewisser Herr, der deswegen bekannt ist, daß er in jeder Lage seine Ruhe zu bewahren weiß...

Schonend. Ein gewisser Herr, der deswegen bekannt ist, daß er in jeder Lage seine Ruhe zu bewahren weiß...

Schonend. Ein gewisser Herr, der deswegen bekannt ist, daß er in jeder Lage seine Ruhe zu bewahren weiß...

Schonend. Ein gewisser Herr, der deswegen bekannt ist, daß er in jeder Lage seine Ruhe zu bewahren weiß...

Schonend. Ein gewisser Herr, der deswegen bekannt ist, daß er in jeder Lage seine Ruhe zu bewahren weiß...

Können Sie denn Baby Bad richtig stellen, wenn Sie kein Thermometer haben?“

Marie: „Weintübigen Sie sich nicht Madam, wenn Baby blau wird, ist's zu kalt, und wenn Baby rot wird, ist's zu warm!“

Wörtlich befolgt. Vater: „Wo hast Du denn Dein Zeugnis, Zusage?“

„Das hab' ich in der Schule gelassen.“

„In der Schule gelassen?“

„Na ja. Du sagtest doch, ich dürfte Dir kein schlechtes Zeugnis nach Hause bringen.“

Kinder-fest in der Twin Sisters Halle Samstag, den 9. Juni. Anfang 2 Uhr nachmittags. Abends großer Ball für Erwachsene.

Großes Herren-Preisfest in Union Sonntag, den 10. Juni. Karten werden verkauft von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Mondschein - Tanz in Freiheit Donnerstag, den 7. Juni. Kommt Alle und amüsiert Euch! Max Meyer.

Großer Ball in Bulverde Samstag, den 9. Juni. Freundschaft laden ein Alfred Rehmeyer.

Großer Ball in Mahdorffs Halle Samstag, den 9. Juni. Freundschaft laden ein Oberkamp & Schreier.

Großer Ball in Biegenhals' Pavillon Samstag, den 16. Juni. Freundschaft laden ein A. Biegenhals & Co.

Großer Ball in Orth's Pasture Halle Sonntag, den 10. Juni. Freundschaft laden ein Orth's Pasture Social Club.